

Vorhut der Säkularisation: Die Aufhebung des Augustiner-Chorherrenstifts Indersdorf 1783

Von Hans Kornprobst

Das Augustiner-Chorherrenstift Indersdorf war jahrhundertlang geistliches und kulturelles Zentrum des heutigen Dachauer Landes. Diese dominierende Stellung fand ein jähes Ende durch die Aufhebung des Stifts im Jahre 1783, also bereits 20 Jahre vor der großen Säkularisation in Bayern im Jahre 1803.

Zusammen mit Indersdorf wurde im selben Jahr die Prämonstratenserabtei Osterhofen in Niederbayern aufgehoben.¹ Auf den ersten Blick betrachtet, zeigt sich hier eine Parallele, da für beide Klöster als Auflösungsgrund Überschuldung angegeben wurde. In Osterhofen vollzog sich die Auflösung im Rahmen der gesetzlichen Bahnen, da es tatsächlich zahlungsunfähig war. Der Gläubigerschutz hatte Vorrang vor dem Weiterbestehen. Indersdorf wurde jedoch nur unter dem Vorwand der Überschuldung aufgehoben, um an dessen Vermögen zu kommen, wie Cornelia Jahn in ihrer Dissertation nachgewiesen hat.² Die Aufhebung erfolgte durch päpstliche Bulle vom 24. 5. 1783 auf Betreiben des bayerischen Kurfürsten Karl Theodor.³ Die Rechte des Freisinger Bischofs wurden dabei völlig außer acht gelassen. Wie vollzog sich die Aufhebung und was wurde aus dem Vermögen, dem Konvent und den Bediensteten des Stifts?

Politik und Zeitgeist

Durch die Ideen der Aufklärung im 18. Jahrhundert verlor die Kirche ihre zentrale Rolle im Bereich des gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens. In Bayern besaß die Kirche mehr als die Hälfte des Landes als Grundherr. 65 % der Bauern waren unmittelbare Untertanen der kirchlichen Körperschaften. Das Ziel der damaligen bayerischen Kirchenpolitik war, das Kirchengut in staatlichen Besitz zu überführen sowie die weltliche Macht der kirchlichen Körperschaften und geistlichen Würdenträger abzuschaffen. Innerhalb eines Zeitraums von 60 Jahren läßt sich diese Entwicklung in der Politik der bayerischen Kurfürsten verfolgen. Die meisten Ordensvertreter und Bischöfe waren jedoch blind und verkannten völlig die Zeichen der Zeit. Bereits seit 1756 wurden vom bayerischen Staat finanzpolitische Gesetze erlassen, die die Handlungsfähigkeit der Klöster einschränkten. So wurde ab dem Jahre 1756 die Dezimation erhoben, eine Sondersteuer in Höhe von 10 % auf die gesamten Bruttoeinkünfte, nicht auf den Gewinn. Sie diente ausdrücklich dazu, das Vermögen und die Einkünfte der Ordensbesitzungen zu dezimieren und natürlich Geld in die Staatskasse zu bringen. 1771 wurde durch Schaffung des Schulfonds der Schulbeitrag eingeführt, der ca. 80 % der Dezimation ausmachte. Ergänzend sei darauf hingewiesen, daß 1795 während der Koalitionskriege der sogenannte Defensionsbeitrag, eine Abgabe in Höhe von 2,5 % der Einnahmen, zur Finanzierung der Kriegslasten eingeführt wurde. Somit waren allein schon 20 % der Brut-

toeinnahmen an Sondersteuern abzuführen. Seit 1765 bestand das Amortisationsgesetz. Das bedeutete, daß der Kirche verboten wurde, neues Anlagevermögen hinzuzuerwerben. Auch wurden testamentarische Verfügungen über 2000 Gulden zugunsten der Kirche verboten. Das Verbot hatte seinen Grund darin, daß Immobilien, die sich einmal im Besitz der Kirche befanden, dem allgemeinen Wirtschaftskreislauf entzogen waren. Die Wiederveräußerung war, da es sich um Stiftungsvermögen handelte, nur unter vielen Auflagen möglich und geschah in den seltensten Fällen. Im Rahmen der Osterwaldschen Klostermandate mußten die Klöster ab 1768 ihren Besitzstand und die Gründung durch Vorlage der Stiftungsurkunden nachweisen und Aufstellungen über die Zusammensetzung und die Größe ihrer Konvente vorlegen. Ferner durften die Ordensgelübde nicht mehr vor dem 21. Lebensjahr abgelegt werden. Hinzu kamen noch diverse andere Einschnitte, wie direktes Beschwerde- und Eingaberecht der Klosterangehörigen an den Landesherrn, Trennung der bayerischen Ordensniederlassung von den auswärtigen Provinzen und staatliche Aufsichtskommissare bei den Propst- und Abtwahlen.⁴

Ablauf der Aufhebung

Die Aufhebung des Augustiner-Chorherrenstiftes Indersdorf ist ein Schritt auf dem Weg zur großen Säkularisation in Bayern im Jahre 1803. Seit längerem gab es Bestrebungen des Kurfürsten Karl Theodor, ein von Freising unabhängiges Hofbistum zu gründen. Als vorbereitende Maßnahmen sollten die kurfürstliche Hofkapelle an der Residenz und das Kollegiatstift zu »Unserer Lieben Frau« in München vereinigt werden. Dieses mußte mit dem nötigen Kapital ausgestattet werden. Letztendlich wurde dafür das Vermögen des Klosters Indersdorf verwendet. Dazu mußte jedoch das Kloster als Rechtsperson aufgehoben werden. Ein Nebenaspekt der Aufhebung war die Übersiedelung der Salesianerinnen nach Indersdorf. Die Kurfürstin-Witwe Maria Anna wollte in München ein adeliges Damenstift gründen, d. h. eine Stiftung zur Versorgung adeliger Fräulein, für welche sie das Profesthaus der Salesianerinnen in München auserkoren hatte. Diese mußten ihr Haus aufgrund kurfürstlichen Dekrets im Juni 1784 räumen und nach Indersdorf übersiedeln, wo sie bis 1831 blieben.⁵ Ursache für die Aufhebung Indersdorfs war also nicht die Gründung des adeligen Damenstiftes, sondern die finanzielle Fundierung des neu zu gründenden Hofbistums.⁶ In der Vorschrift über die »Verfassung des vereinigten Chorstiftes und Hofkapelle« vom 30. 10. 1783 wird bereits eine Regelung über die Verteilung des Indersdorfer Vermögens getroffen.⁷ Am Anfang der Aufhebung steht ein unglücklich formuliertes Schreiben an den Kurfürsten Karl Theodor, worin der in Indersdorf regierende Propst Johann Bap-

tist Sutor um den Erlaß des Schulbeitrags bittet: »25. 1. 1782 Durchlauchtigster Churfürst! ... Wenn ich noch ferners mit neuen Abgaben sollte belegt werden, denn ich neben der Decimation, der Steurung, und vielleicht neben einem verlorenen Proceß der freyen Schenk halber auch wider neue Abgabe à 500 fl zu entrichten angehalten werde, so ist leicht zu erachten, daß ich bei dermalig ohnehin schlechten Zeiten neue Schulden zu machen gezwungen werde. Ich kann als ein ehrlicher Mann nit mehr bestehen, ich lege mein Kloster Euer Churfürstlichen Durchlaucht unterthänigst zu Füßen.«⁸ Die Verschuldung des Klosters muß dem kurfürstlichen geistlichen Rat bereits vor 1778 bekannt gewesen sein. So begründet Propst Aquilin Schaimberger in einem Schreiben vom 27. 2. 1778 an den Fürstbischof von Freising sein Gesuch auf Resignation wie folgt: »... die Hauptursach aber nebst anderen Motiven ... ware diejenige, daß ich mich außer Stand befinde, den großen Schuldenlast ... Tilgen zu können, Welches aber keineswegs meiner nachlässigen Administration, weder einer unrichtigen Oeconomie (wie ein Hochlöbl. Geistlicher Rath in München mich beschuldigt) beyzumessen ist, sondern vielmehr dem Abgang der jährlichen Einkünften, welch immer weniger seyn müssen wegen vielfältig vorgefallenen Unglücken, als Schauer, Mißwachs, S.V. Viehfall etc. anzumuethen ist: Daß also die ausgemergelten Unterthanen ihre jährliche Praestanda ohnmöglich entrichten können, ja denenselben zur Speiß von Saamen, auch anderen Nothwendigkeiten mit einer beträchtlichen Geldsumme aus Barmherzigkeit uerhüflich seyn müssen, sie vom Bettelstab und gänzlichen Verderben zu retten ...«⁹ Bei der Wahl von Propst Gregorius Rupprecht im März 1778 weist das Inventar Forderungen von 81 000 fl aus. Das restliche Umlaufvermögen wurde teilweise erwähnt, aber nicht bewertet. Weitaus höher war das Anlagevermögen, das auch nicht bewertet wurde. Den Forderungen standen Verbindlichkeiten von 120 760 fl gegenüber.¹⁰ Bei der Wahl Propst Sutors im Januar 1780 hat sich an diesen Zahlen fast nichts verändert.¹¹

Ein erster Plan für die Aufhebung wurde im Herbst 1782 gefaßt. Der wohl aus dem Kreis der Kanoniker des Kollegiatstiftes stammende anonyme Verfasser begründet die geplante Aufhebung mit der finanziellen Situation des Klosters. Die hohen Kosten für die Chorherren, die große Dienerschaft, die hohen Schulden »... so dürften doch Staatsursachen, nämlich die Gerechtigkeitslage und das Wohl der Untertanen erheischen mit dieser dem gänzlichen Verfall so nahen Propstei eine andere Verfügung zu treffen ... weil bei dermaligen Zeiten ein Kloster wenn es einmal in Verfall ist, sich nicht leicht mehr erholen wird.« Gegenüber dem Papst soll so argumentiert werden, daß es sich nicht um eine Klosteraufhebung im eigentlichen Sinne, sondern nur um eine Inkorporation in das Kollegiatstift handle. Auch hinsichtlich der Landstandtschaft ändere sich nichts, da das Kollegiatstift als geistlicher Stand den Platz Indersdorfs auf der Prälatenbank übernehmen könne.¹² Und so bat Kurfürst Karl Theodor während seines Aufenthaltes in Rom Papst Pius VI. unter Vorspiegelung falscher Tatsachen um die Auflösung des Klosters Indersdorf, der in der Bulle v. 24. 5. 1783 die Aufhe-

bung wie folgt begründet: »... das Kloster, oder die Propstei zu Indersdorf in Bayern dergestalten mit Passivkapitalien überschuldet sey, daß die Schulden des Vermögens übersteigen. Weßwegen der Prälat, indem er alle Mühe der besagten Prälatur wieder aufzuhelfen als vergeblich angesehen, dem Kurfürsten Karl Theodor eine Supplik überreicht, die mißliche Lage seines Klosters beschreiben, die freywillige Resignation seiner Prälatur zur Schadloshaltung der Gläubiger anerbotten, und den Rath man wolle das Kloster samt allen Einkünften auf andere Mildtätigkeiten verwenden ... Wir wollen derohalben die andächtigen Wünsche dieses Karl Theodors erfüllen ... und vertilgen auf ewig das bemelde Kloster ...«¹³

Auf die päpstliche Bulle protestiert Propst Sutor mit Schreiben v. 1. 7. 1783 an den Kurfürsten: »Mit äusserster Bestürzung erhalte ich von München die bestätigte Nachricht daß Indersdorf durch eine päpstliche Bullam aufgehoben u. supprimirt werden solle. Was mir aber sehr schwer am Herzen lieget, ist der allgemeine Ruff, daß der Prälat zu Indersdorf selbst die Aufhebung begehret habe: Gott im Himmel muss mein Zeuge seyn, daß ich nicht einmal einen solchen Gedanken in mein Herz habe komen lassen: Vielmehr wäre ich bereit gewesen, auch mit Lebensgefahr diese Aufhebung zu hintertreiben ...«¹⁴ Auch Bischof Ludwig Josef Freiherr von Welden, Fürstbischof von Freising, protestiert gegen die Klosteraufhebung am 16. 8. 1783: »Er könne bei Aufhebung des Klosters Indersdorf weder eitel den Zuschauer abgeben noch sonst, wie sie unverhindert Fortgang habe, daran den geringsten Antheil nehmen oder seinen Episkopalgerechtsamen dadurch einen Präjudiz zufügen.«¹⁵ Er verwies energisch auf die wirtschaftlich intakte und gesicherte Lage des Klosters



Propst Johann Baptist Sutor, Porträt aus der Präpste-galerie, Realschule Vinzenz von Paul.
Foto: Autor

unter schärfster Zurückweisung des Vorwurfs der Überschuldung. Außerdem sei die Aufhebung ohne Zustimmung des Ordinariats erfolgt und somit ungültig.¹⁶ Er wandte sich auch an den Fürsterzbischof von Salzburg, Hieronymus Colloredo, um Unterstützung.¹⁷ Dieser entgegnete, daß die Sache schon zu weit fortgeschritten sei, um einzuschreiten.¹⁸ Ebenso protestierten der Dekan des Indersdorfer Stifts Ulrich Wagner und die Chorherren mit Schreiben vom 13. 7. 1783: »... allein es ist in den Rechten ausgemacht, daß weder Rath noch That eines Prälaten zum Nachtheile seines Stifts oder Klosters gültig seyn dürfte ohne Konsens seines Kapitels ..., wenn die Aufhebung unabänderlich beschlossen sein soll, bitten wir demüthigst, daß es wenigstens nicht aus Ursache einer Verschuldung, oder einer selbst eigenen Anerbietung unseres Propstes geschehen möge.«¹⁹ Zudem sprach Propst Sutor beim Freisinger Bischof sowie mehrmals beim kurfürstlichen geistlichen Rat in München vor. Alle Proteste und Eingaben hatten keinen Erfolg, und so erschien am 18. 8. 1783 die Aufhebungskommission in Indersdorf. Einen Tag später um 11 Uhr wurde dem gesamten Konvent im Kapitelsaal die Aufhebung des Klosters verkündet und die päpstliche Bulle verlesen. Daraufhin übergab Propst Sutor die Schlüssel der Prälatur sowie ein Rechnungsbuch. Er protestierte nochmals gegen die in der Bulle aufgeführten Auflösungsgründe und überreichte nochmals ein Protestschreiben.²⁰ Am Nachmittag wurden die Dienerschaft und die Untertanen verpflichtet und folgende Personen zu Administratoren bestimmt: Der Stiftsdekan des Kollegiatstiftes Joseph Felix von Effner, Karl Adam von Manzini als Interessenvertreter der Hofkapläne, Johann Nepomuk Roser, Chorherr in Indersdorf, und der Indersdorfer Klosterichter Gründer als Rechnungsführer. Sie unterstanden dem kurfürstlichen Geistlichen Rat. Am 20. und 21. 8. 1783 wurde jeder Chorherr über seine Zukunftspläne befragt. Anschließend wurde die Bibliothek und das physikalische Kabinett des Klosters besichtigt. Jeder Chorherr mußte ein Inventar seiner Zelle vorlegen. Ebenso wurde der Katalog der Bibliothek sowie ein Inventar der physikalischen Sammlung verlangt. Am 24. 8. 1783 verließen die Aufhebungskommissare Indersdorf mit der Ermahnung an die Chorherren, daß sie in ihren geistlichen Verpflichtungen so wie bisher fortfahren: »Man finde es zwar nicht nötig, viele Worte zu gebrauchen, als wo man Männer gefunden, wahrhaftige Religiösen die in der Tat verdienen Geistliche zu sein und genannt zu werden.« Eine Woche später kamen die Aufhebungskommissare erneut und besichtigten das Bräuhaus, den Bauhof, das Vieh, die beiden Refektorien, alle Zimmer, Sakristei, Paramente und Gold- und Silbergeräte.²¹

Am 2. Oktober 1783 erschien das Büchlein »Urkunden über die Klostersaufhebung zu Indersdorf, veranlaßt vom Frauenstift in München, Anderen zum Exempel, Herausgegeben von einem Pfälzer«, das kritisch und ironisch die Aufhebung Indersdorfs beleuchtet. Es fand reißend Absatz.²² Der Verfasser wurde anonym gehalten. Es ist jedoch der Indersdorfer Dekan Ulrich Wagner zu vermuten.²³ Des weiteren folgten einige kritische Artikel in der Presse.²⁴ Mitte März 1784 wurden die

Klostergebäude auf Befehl der Regierung von den Chorherren geräumt. Ein Teil der Patres verblieb in Indersdorf, um die bestehenden Meßstiftungen zu erfüllen. Man zog in den heutigen Pfarrhof, der als Priesterhaus bezeichnet wurde. Dort stand vor der Klosteraufhebung die Apotheke. Sie wurde abgebrochen und an deren Stelle das Priesterhaus errichtet. Die Klosterapotheke entstand neu anstelle eines Brennholzschuppens.²⁵ Heute befindet sich dort die Turnhalle der ehemaligen Mädchenrealschule. Ein anderer Teil der Chorherren ging als Vikare in Pfarreien und Filialen, die zum Teil aus dem Klosterbesitz stammten. Fünf wurden an das Priesterhaus nach Altötting versetzt. Vier Chorherren befanden sich gerade im Studium in Ingolstadt. Die einzelnen Schicksale der Chorherren sind dem Text weiter unten zu entnehmen. Die ersten Wertgegenstände wie z. B. das Kirchensilber aus der Sakristei mußten nun abgegeben werden. Dekan Wagner schreibt hierzu: »... nach dem Abendgottesdienste ist mit Beihülfe des Kustors Sebastian das Silber in der Sakristei eingepackt worden. Der gelbe Ornat bleibt hier; des Stifters Kelch mit 11 andern und 4 Paar silberne Kändeln etc. gehen ab ... Nun reitert man uns, das Sieden und Braten wird schon nachkommen.«²⁶

Wie bereits oben erwähnt wollte die Kurfürstin Witwe Maria Anna ein adeliges Damenstift gründen. Es handelte sich um ein Institut zur Versorgung armer adeliger Fräulein und hatte eher weltlichen Charakter. Hierzu wurden die Gebäude der Salesianerinnen auserkoren. Diese waren seit 1667 in München ansässig, mußten nun die Gebäude räumen und konnten als Ersatz zwischen Indersdorf und Osterhofen wählen. Man entschied sich für Indersdorf. Im Juni 1784 folgte die Übersiedelung der ersten Schwestern in die Indersdorfer Klostergebäude. Eine Ironie des Schicksals ist, daß zur Ansiedlung der Salesianerinnen in München 1667 ein Gebäude käuflich vom Indersdorfer Konvent erworben wurde. Der Empfang der Salesianerinnen geschah »... mit großer Liebe: Was aber Unsere Betrübte Gemüther erholen machte, ware, daß wir von den Hochwürdigem Herrn Canonicij Regularijs mit aller lieb, Ehr und Höflichkeit seynd empfangen worden, alle erwarteten uns bey der kloster Pforten, da wir doch diejenige waren, die von Ihrem Eigenthumlichen kloster den Besitz nahmen. Völl auf uns Vergossen hierüber die Zäher, und könten die Gedult und gelassenheit diser hochwürdigem Herrn nit genugsamb Verwundern, ja sie fahren noch täglich fort, Uns neue gunst und hilf sonders im geistlichen Zu Bezeigen.« Insbesondere kümmerte sich Propst Sutor als geistlicher Vater um die Schwesterngemeinschaft.²⁷

Die Chorherren, nun im Priesterhaus, unterstanden der Aufsicht eines Vertreters des Kollegiatstiftes, der über Hausordnung und Wirtschaftsführung wachte. Die folgenden Jahre waren geprägt von den üblichen Aufgaben in der Seelsorge, Versuchen, das Kloster wieder zu errichten, sowie Streitigkeiten mit dem Kollegiatstift über die Pensionen. In Altötting schildern die Chorherren ihre Lage immer wieder als mut- und trostlos.²⁸ Das dortige Priesterhaus war ein Armenhaus für dienstunfähige Priester zum Absterben, einfaches Quartier und 30 Kreuzer Pension, mit Meßstipendium von

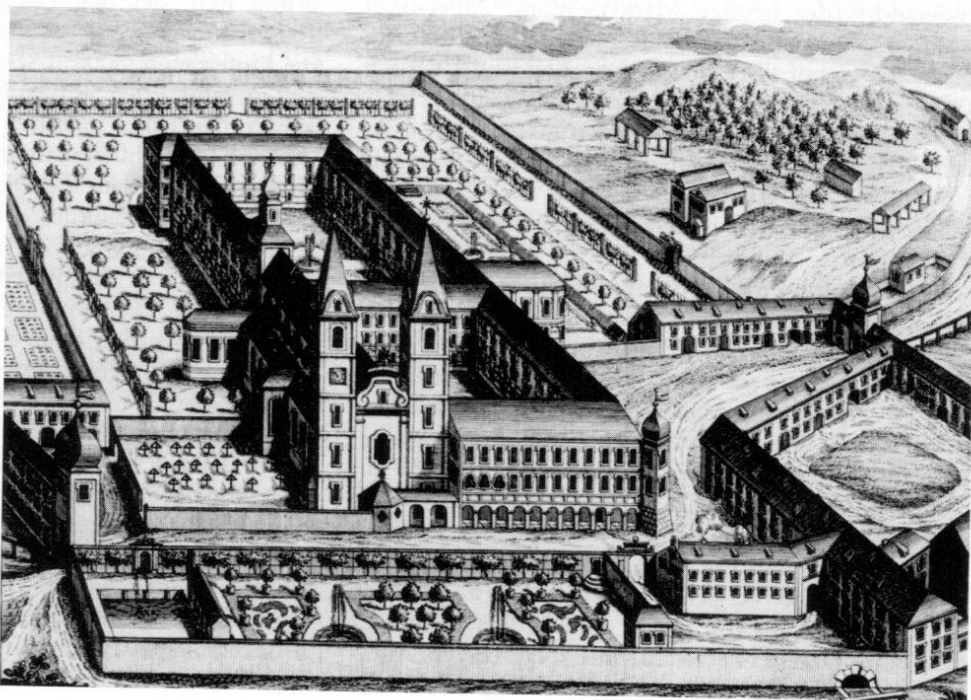
der Kapellstiftung.²⁹ Die päpstliche Aufhebungsbulle legte fest, daß die Chorherren nach der Auflösung ausreichend mit jährlichen Pensionen versorgt werden müssen. So war 1783 ursprünglich eine Pensionsleistung für alle Chorherren von insgesamt 10 800 fl vereinbart. In den folgenden Jahren wurden die Pensionen auf insgesamt 7473 fl zusammengestrichen. Nach Beschwerden seitens der Chorherren wurde ihnen gedroht, sie in andere Klöster zu versetzen.³⁰ Wiederholt wandte sich Propst Sutor im Laufe der Jahre an die geistlichen und weltlichen Behörden, sein Kloster wiederherzustellen. Zuletzt im Jahre 1794 an die Landschaft, die daraufhin eine Eingabe an den Kurfürsten verfaßte.³¹ Auch an den Papst wurde nochmals ein Gesuch gerichtet. Sämtliche Bemühungen blieben jedoch erfolglos. Mit Bedrohung der allerhöchsten Ungnade wurde Propst Sutor Ruhe befohlen: »Seine kurfürstliche Durchlaucht haben mißfälligst vernommen, welche kühn-vermeßlichen störrischen Schritte der ehemalige Indersdorfer Prälat gewagt um seine Abtey wieder in den klösterlichen Nexus herzustellen ... daß dem unruhigen Prälaten allen Ernstes und bey Vermeidung höchstlandesherrlicher Ungnade zur einmaligen Ruhe zu weisen ...«³²

Nach logischer Überlegung konnte das Stift gar nicht überschuldet sein, denn dann wären nach Abwicklung des Vermögens keine Mittel zur Ausstattung des Kollegiatstiftes vorhanden gewesen. Bereits ab 1792 wurden die Hintergründe der Auflösung aufgedeckt, sie war nichts als ein schäbiger Schacher. Ein Kanoniker des Kollegiatstiftes schrieb: »Nun haben wir einmal Indersdorf, und zwar durch lauter Betrügerei.« Auch Propst Sutor nimmt in einem Protokoll Stellung: »... daß der kurfürstliche geistliche Rat und Kanoniker des Kollegiatstiftes Anton Kollmann gemeinsam mit dem Hofkaplan und geheimen Rat Franz Iraldi die Aufhebung des Klosters mit List erschlichen hat, nicht zur Beförderung der Ehre Gottes und des Seelenheils, sondern

zur Vermehrung ihrer Einkünfte und Präbenden.« Beide hätten gewußt, »daß nämlich die Schulden des Klosters ohne einen Verkauf von Grundbesitz getilgt werden könnten, wenn entbehrlicher Kirchenschatz usw. verkauft werde ...«³³

Das Vermögen des Klosters und der Anstieg der Schulden

Neuere Schätzungen von Dietmar Stutzer beziffern das damalige Vermögen des Klosters auf 393 880 fl.³⁴ Die Schätzung beinhaltet sämtliche Anlagegüter, Rechte, Vorräte und Kapital. Indersdorf wird somit zu der Gruppe der größeren Mittelklöster gerechnet. Wie viele Chorherrenstifte der damaligen Zeit hat auch Indersdorf einen negativen Kapitalsaldo, da das Anlagevermögen nicht bewertet wurde. Es wurden nur die Kreditoren den Debitoren gegenübergestellt. Verbindlichkeiten in Höhe von 50 143 fl standen Forderungen aus Landschafts- und Privatkrediten von 11428 fl gegenüber. Die Klöster hatten ja auch die Funktion der heutigen Sparkassen und Banken. Die Liquidität war zu keiner Zeit gefährdet. Vorbildlich ist die Bewirtschaftung der Schwaige in Wagenried, die auch aufgrund der guten Böden im Jahr 1800 fl Gewinn einbrachte.³⁵ Selbst 20 Jahre später bei der Säkularisation des Kollegiatstifts Unserer Lieben Frau 1803 wurde ein jährlicher Gewinn aus der Indersdorfer Klosterbrauerei von 4850 fl und der noch ca. 569 Tagwerk umfassenden Landwirtschaft von 6117 fl erzielt. Beim Verkauf sind allein für Brauerei und Landwirtschaft 68 687 fl eingegangen.³⁶ Eberhard Graf v. Fugger berichtet in seiner Chronik von 1883 von 130 000 fl Schulden. Demgegenüber stellt er ein Vermögen von 950 000 fl, das sich wie folgt zusammensetzte: ca. 3000 Tagwerk Äcker, Wiesen, Wälder und Weiher im Eigenbesitz; 610 Grundholden, 258 Höfe. Weinvorrat in Österreich: (Weinzierl) 1389 Eimer, 25 Maß. Weinvorrat in Bayern: (Kelheim) 39 Eimer, 51 Maß.³⁷ Sonstige Vorräte: ca.



Die Gebrüder Klawber in Augsburg stachen nach einer Zeichnung Johann Georg Dieffenbrunners das Stift um 1760 in Kupfer.

Foto: Autor

27 000 fl (Bier, Branntwein, Malz, Getreide, Vieh, Fahrnisse, Holz). Ausleihungen: 12 000 fl. Forderungen an die Grundholden: 40 000 fl.³⁸ Silbergeräte, Silberschmuck und Ornate: 18 653 fl.³⁹ Jährliche Einnahmen: 4000 fl aus Stift, Geldrechnissen, Kirchendiensten, Maierschaftsfristen. 1900 fl aus Getreide von Gilten.⁴⁰ 400 Scheffel Getreide vom Zehenten.⁴¹ 2500 Klafter Holz.⁴² 6000 fl aus der Brauerei. 1500 fl aus der Landwirtschaft.

Neben den Klostergebäuden sind noch zwei Zehentstadel und ein Haus mit Hof in München in der Fürstenfelder Gasse, Jagd und Fischereirechte sowie die 5 Weingärten in Weinzierl in Österreich mit eigener Gerichtsbarkeit zu erwähnen. Hinzu kam noch die wertvolle Einrichtung des physikalischen Kabinetts, der gesamte Buchbestand der Bibliothek, die Einrichtung des Klosters mit den Kunstwerken, Goldgerätschaften sowie die Ausstattung der dem Kloster gehörenden Kirchen. Von Überschuldung konnte also keine Rede sein.

Indersdorf zählte bei der Aufhebung folgende inkorporierte Pfarreien und Filialen: im Landgericht Dachau: Asbach mit Glonnbercha, Pipinsried, Schwabhausen, Westerholzhausen und die zur Klosterpfarre gehörenden Filialen Ainhofen, Albersbach, Arnzell, Glonn, Harreszell, Indersdorf (heute Marktkirche), Langenpettenbach, Ottmarshart, Straßbach; im Landgericht Paffenhofen: Affalterbach, Eulenried, Gambach und Pörnbach; im Landgericht Schrobenuhausen: Garbertshausen und Junkenhofen; im Landgericht Aichach: Heretshausen und Neul und im Landgericht Rain die Pfarrei Heimpersdorf.⁴³

Das Stift besaß in folgenden Orten geschlossen die Niedergerichtsbarkeit (Hofmarksrechte), die auch die niederstaatlichen Rechte wie Grundherrschaft, Steuer- und Musterungsrecht umfaßte: Untermoosmühle, Häusern, Daxberg, Breitenwiesen, Ottmarshart, Haidhof, Lindach, Oberwiedenhof, Mitterwiedenhof, Kappelhof, Rothschaige, Karpfshofen, Straßbach, Indersdorf (der heutige Markt), Wöhr, Albersbach, Zillhofen, Engelbrechtsmühle, Jedenhofen, Ramelsbach, Haberhof, Brunnhof, Erl, Langenpettenbach, Ottelsburg, Maisbrunn, Wildmoos, Stangenried, Eichstock, Lochhausen, Lanzenried, Ottmarshausen, Arnzell, Erlach, Brand, Breitenau, Kattalaich, Wengenhhausen, Glonn, Asbach, Pipinsried, Wagenried und Harreszell. Hinzu kamen weitere Einzelanwesen in 41 Ortschaften.⁴⁴

In der Literatur wird des öfteren behauptet, daß bereits die Kosten für die Barockisierung der Indersdorfer Klosterkirche in den Jahren ab 1754 unter Propst Gelasius Morhardt sowie seine übrigen Baumaßnahmen und Anschaffungen Auslöser für die hohe Verschuldung waren. Die Gesamtausgaben für die Umgestaltung der Klosterkirche beliefen sich im Jahre 1754 auf 3478 fl 28 kr und im Jahre 1755 auf 3405 fl 52 kr. Für die folgenden Jahre sind keine Rechnungsbücher mehr vorhanden, so daß die Gesamtkosten nicht ermittelt werden können.⁴⁵ Vergleicht man nun das Inventar von 1748 bei der Wahl von Propst Morhardt mit dem aus dem Jahre 1768 bei der Wahl seines Nachfolgers Aquilin Schaimberger, so stellt sich heraus, daß per Saldo der

Schuldenstand gleich blieb. An Bargeld und Naturalien war sogar mehr vorhanden als bei Morhardts Regierungsantritt.⁴⁶ Den Anstieg der Verschuldung in den letzten 30 Jahren vor der Aufhebung hat Cornelia Jahn näher untersucht. Auch sie stellt die Aufwendungen für die Barockisierung nicht in den unmittelbaren Zusammenhang mit der späteren hohen Verschuldung. 1767 vernichtet zum Beispiel ein ungeheures Unwetter die Ernte des Glonnals und wirft ganze Wälder. Propst Morhardt hilft seinen Untertanen, wo er kann, durch Kredite, Spenden und Saatgut.⁴⁷ Diese unvorhergesehenen Ausgaben mehren natürlich auch den Schuldenstand des Klosters. Aber erst ab 1768 unter Propst Aquilin Schaimberger nahm das Kloster mehr Kredite auf, als es vergab. Auch die große Hungersnot von 1771 war sicher mit ein Auslöser für den Anstieg der Verschuldung, da das Kloster für die Grundholden Saatgut gewährte und Kredite vergab, somit seine sozialen Aufgaben wahrnahm. Zusätzlich hatte es auch aufgrund der mit der Hungersnot verbundenen Wirtschaftskrise selbst weniger Einnahmen und höhere Ausgaben. Der Anstieg der Verschuldung ist auch in der unübersichtlichen Rechnungsführung zu suchen, welche aber typisch ist für die Klöster der damaligen Zeit.⁴⁸ Zudem starben von 1771 bis 1774 10 Priester.⁴⁹ Den nachfolgenden Propsten Gregorius Rupprecht (30. 3. 1778 bis 28. 12. 1779) und Johann Baptist Sutor gelang es nicht, den Schuldenberg zu reduzieren. Im Rahmen der Auflösung führt der gesamte Konvent in einem Schreiben an den Kurfürsten folgende außergewöhnliche Ausgaben der zurückliegenden Jahre auf: Wahl- und Benediktionskosten (innerhalb von zwei Jahren zwei Propstwahlen), allein für Propst Sutor 2000 fl, für den Bau des Bräuhauses 15 000 fl an Bargeld und zusätzlich Kosten für Reparatur anderer Gebäude (der Neubau des Bräuhauses war unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten dringend nötig, um sich langfristig die Einnahmen aus dem Bierausstoß zu sichern), Einrichtung der Ökonomie, Pferde; Schaden von 7000 fl im Jahre 1781 aufgrund Reif, der den »Roggen gänzlich verdorben«; 1000 fl für leihweise Überlassung von Saatgetreide an die Untertanen; 3000 fl wegen andauernder Trockenheit im Jahre 1782. Sie beziffern die Ausgaben aufgrund außerordentlicher Schäden innerhalb 2 Jahren auf 28 000 fl, die Schuldenlast wurde jedoch nur um 10 000 fl vermehrt.⁵⁰ Allein die Dezimation (= Steuer auf die gesamten Bruttoeinkünfte) betrug 1781 für Indersdorf 1516 fl.⁵¹

Was geschah mit dem Indersdorfer Vermögen nach der Aufhebung? Die Immobilien sowie das bewegliche Vermögen wurden dem Kollegiatstift U. L. Frau in München übereignet und mit diesem im Jahre 1803 säkularisiert. Der größte Teil der Kunstgegenstände, der liturgischen Geräte, der Ornate, des Kirchensilbers sowie das Zinn wurden nach München gebracht und dort vom Kollegiatstift zum Gebrauch vereinnahmt bzw. verkauft, versteigert oder eingeschmolzen. So wurden z. B. 39 Gemälde zum reinen Materialwert für 10 fl verkauft.⁵² In Indersdorf bis heute vorhandene Paramente und liturgische Geräte geben einen Eindruck von der Pracht und Schönheit dieser Gegenstände. Die Bibliothek wurde zum großen Teil der

Münchener Hofbibliothek einverleibt und diese ist später in der Münchener Staatsbibliothek aufgegangen. Es sind noch 509 Handschriften erhalten, davon genau 500 Kodizes in der Bayerischen Staatsbibliothek in München, fünf Stück im Bayerischen Hauptstaatsarchiv. Lediglich vier Kodizes befinden sich in ausländischen Bibliotheken. Da die Erforschung der Handschriftenbestände noch lange nicht abgeschlossen ist, kann es durchaus sein, daß weitere Kodizes auftauchen. Die gedruckten Werke, sowie die 35 Inkunabeln wurden ebenfalls an die Staatsbibliothek abgeliefert. Sie sind jedoch nicht gesondert aufgestellt.⁵³ Das Archiv (Urkunden, Dotationsbücher, Grundbücher, Saalbücher, Güterbeschreibungen, Schriftverkehr usw.) befindet sich heute im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München sowie teilweise (Propstwahl, Visitationen) im Archiv des Erzbistums München u. Freising. In der Dombibliothek Freising sind zum größten Teil die Musikalien aufbewahrt. Ein kleinerer Teil befindet sich in der Münchener Staatsbibliothek, der noch 1879 von der damaligen Kirchenverwaltung und 1881 von dem Indersdorfer Lehrer und Organisten Johann Sittler dorthin verkauft wurde.⁵⁴ Die Weinberge und der Lesehof in Weinzierl bei Krems in Österreich sowie die Guthaben auf den österreichischen Banken wurden vom österreichischen Staat eingezogen. An das heutige Johannes-Thurmair-Gymnasium in Straubing mußte die physikalische Sammlung, das »Armarium Physico-Mathematicum«, abgegeben werden. Dort sind heute noch zwei Himmelsgloben und zahlreiche Bücher vorhanden.⁵⁵ Die Einrichtung der Klostergebäude ging bis auf wenige Gegenstände verloren. Das Gestühl aus dem Winterrefektorium hat sich jedoch in unsere Zeit herübergerettet und lagert im Depot des bayerischen Nationalmuseums.⁵⁶ Es existieren noch gußeiserne Ofenplatten mit dem Wappen des Propstes Dominikus Vent (Regierungszeit von 1693 bis 1704) sowie 5 Ölportraits aus der Pröpstegalerie, wovon vier dringend renovierungsbedürftig sind. Eine barocke Tür aus dem Kloster dient heute als Eingangstür am Portal der Pfarrkirche St. Michael in Langenpettenbach. Im Gegensatz zur Einrichtung der Klostergebäude ist das Inventar der Klosterkirche vollständig erhalten. Im nachhinein betrachtet hat sich die frühe Auflösung Indersdorfs bereits 20 Jahre vor dem großen Klostersturm in Bayern im Vergleich zu den anderen Klöstern als Vorteil erwiesen, da nicht so rigoros vorgegangen wurde als anderswo. Liturgische Gerätschaften wurden in vergleichbar größerer Anzahl belassen. Sogar der barocke Propststab und das Kapitalkreuz existieren noch. Die Klostergebäude sind bis auf den südlichen Torturm und wenige Teile des landwirtschaftlichen Bauhofs vollständig erhalten. Sie befinden sich in den Händen der verschiedensten privaten und öffentlichen Eigentümer, sind in gutem Zustand und stehen unter Denkmalschutz. Probleme bereitet derzeit nur der Flügel zwischen Schneiderturm und dem Pfarrhof. Das Gebäude wird als Mesnerhaus bezeichnet, da es unter anderem die seit langem unbewohnbare Mesnerwohnung beherbergte. Bis Ende der 70er Jahre diente es als Lehrerwohnung und zuletzt als Gasterbeiter- und Billigwohnung. Der Freistaat Bayern als Eigentümer

hat den gesamten Flügel inklusive des Vorplatzes, der öffentlich genutzt wird, zum Verkauf ausgeschrieben. Für das stark renovierungsbedürftige Gebäude und den angrenzenden Schneiderturm hat sich der gemeinnützige Heimatverein Indersdorf e. V. als Nutzer für ein Augustiner-Chorherren-Museum angeboten. Hierzu ist jedoch vorab ein Erwerb durch die politische Gemeinde unabdingbar. Gebäude und Vorplatz blieben so der Öffentlichkeit erhalten. Es bleibt zu hoffen, daß sich der Marktgemeinderat Indersdorf mehrheitlich des kulturellen Erbes des ehemaligen Klosters bewußt wird und das Mesner- bzw. Lehrerhaus für den Heimatverein Indersdorf erwirbt.

Das weltliche Personal

Bei der Aufhebung wurde eine Liste über das weltliche Personal erstellt, die auch die Zahlungen an Geld und Naturalien beinhaltet. Die Liste ist unterteilt in Bestallungen und Besoldungen, und umfaßt insgesamt über 90 Personen.⁵⁷ Typisch für die Prälatenklöster der damaligen Zeit ist eine sehr ausgeprägte Arbeitnehmerbeschäftigung. Schon seit Jahrhunderten konnten die Orden die benötigten Arbeitskräfte nicht mehr aus den eigenen Reihen stellen. Die Beschäftigtenzahl in Indersdorf bewegt sich im Durchschnitt der bayerischen Klöster. Für unsere Zeit betrachtet erscheint jedoch die Zahl des Personals für ein Kloster von der Größe Indersdorfs mit 25 Konventmitgliedern sehr hoch. Die Ertragslage war gering. Es ist jedoch zu bedenken, daß die Klöster damals nicht in erster Linie auf Produktivität, sondern auf Versorgung und soziale Beschäftigung ausgerichtet waren. Ganz besonders zeigen dies folgende Beispiele. Durch den Unterhalt von Schulen, sei es nun die Schule für die Bedürfnisse der Bauern und Handwerker oder die Schule für die höhere Ausbildung mit alten Sprachen, Theologie und Mathematik oder auch die musische Erziehung für die Sänger im Kirchenchor, entstanden erhebliche Kosten, insbesondere für die Versorgung der Kinder. Auch die Apotheke war auf Versorgung ausgerichtet. Es gab keine festen Preise. Die Produkte wurden an Almosenempfänger kostenlos abgegeben. Für den Rest der Bevölkerung wurde das System der gespaltenen Preise angewandt, d. h. der Preis wurde je nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und Bedürftigkeit des Käufers berechnet. Das Personal wurde langfristig eingestellt und mit zunehmendem Alter und damit verbundener geringerer Leistungsfähigkeit nicht entlassen, sondern mit leichteren Arbeiten (z. B. Abspüler) bis zum Lebensende weiterbeschäftigt.⁵⁸ Um einen Überblick über die verschiedenen Tätigkeiten u. Berufe im Kloster Indersdorf zu bekommen sei hier die Liste aufgeführt.

Bestallungen

Titulierter Leibmedicus Grindl
Pfarrer zu Ostertzhäusern
Pfarrer zu Gallenbach
Fr. Hauspflegerin zu München
Agent zu Schrobenausen
Agent zu Rhain
Agent zu Aichach
Agent zu Friedberg
Amtmann zu Aichach

Amtmann zu Indersdorf
 Amtmann zu Ottmarshart
 Weiher Hüter zu Arnzell
 Weiher Hüter zu Straßbach
 Weiher Hüter zu Ottmarshart
 Weiher Hüter zu Langenpötenbach
 Wasser Hüter zu Arnbach
 3 Klostertennenmeister
 Klostermaurer
 Kloster Zimmermann als Wassermeister
 Bader als Wassermeister
 Klausner zu Pipinsried
 Singknaben
 Seppenbauer von Wöhr wegen dem Zehentstadl allda
 Rothschaiger wegen dem Ochsen
 verwittibte Klosterrichterin
Besoldungen
 Hofmarksrichter
 Kastenbereiter⁵⁹
 Feldmesser
 Schulhalter
 Konventdiener
 Gastdiener
 Obergärtner
 Gartner Gesell
 Sakristan⁶⁰
 Laborant⁶¹
 Thorschneider
 Braumeister
 Brauknecht
 Kellerer⁶²
 Oberkoch
 Unterkoch
 Abspülerin
 Jäger
 Metzger
 Oberfischer
 Unterfischer
 Päk⁶³
 Päckenknecht⁶⁴
 Müller
 Schmied
 Schmiedknecht
 Wagner
 Baumeister
 Gutscher⁶⁵
 2. Knecht
 3. Knecht
 4. Knecht
 5. Knecht
 Gsottschneider⁶⁶
 Stadlmeister
 1. Ochsner⁶⁷
 2. Ochsner
 3. Ochsner
 4. Ochsner diemall Spreißlhacker⁶⁸
 Oberhüter
 Unterhüter
 Feldhüter
 Nachtwächter zugleich Kasten-Knecht und Mithelfer
 in Mühl u. Pfisterei
 Baufrau

Oberdirn
 2. Dirn
 3. Dirn
 4. Dirn
 5. Dirn
 6. Dirn
 Bauhofköchin
 Oberräherin
 Unterräherin
 Hennenmensch
 Schweindirndl
 Hennendirndl
 Abspülerin im Bauhof
 Jäger als Holzknecht in Kolbenried⁶⁹ und Güterspach
 Jäger in Breitloh, Bechschorn
 Jägerssohn Franz Paul als Holzknecht in Ainrich,
 Unterörlach, Wettenholz
 Georg Gerbl von Tandern im Schenckenschlag
 Bernd Görgl im Feichenberg und den oberen Gehölzen
 Leugelmayr von Sollern in der Winkellohr

Bei der Aufhebung des Klosters wurde den ledigen Bediensteten gekündigt. Die verheirateten sowie die pensionierten Diener mußten vom Kollegiatstift übernommen werden.⁷⁰ So wurden größere soziale Härten wenigstens für das Personal vermieden. Wie hoch der Verlust für die übrige Bevölkerung, wie Tagwerker und Handwerker, außerhalb des Klosters war, die keine festen Aufträge mehr erhielten, kann nur erahnt werden. (Fortsetzung folgt)

Anmerkungen:

¹ Karl Hausberger – Benno Hubensteiner: Bayerische Kirchengeschichte. München 1987, S. 262.

² Cornelia Jahn: Klosteraufhebungen und Klosterpolitik in Bayern unter Kurfürst Karl Theodor 1778–1784. München 1994.

³ Friedrich Hector Graf Hundt: Die Urkunden des Klosters Indersdorf. Oberbayerisches Archiv 25 (1864) Urkundennr. 2370.

⁴ Dietmar Stutzer: Die Säkularisation 1803. Der Sturm auf Bayerns Kirchen und Klöster. 2. Auflage, Rosenheim 1978, S. 64.

⁵ Eberhard Graf v. Fugger: Geschichte des Klosters Indersdorf. München 1883, S. 143.

⁶ Jahn 91–95.

⁷ Peter Pfister: Das Kollegiatstift Zu Unserer Lieben Frau in München. In: Monachium Sacrum. Festschrift zur 500-Jahr-Feier der Metropolitankirche Zu Unserer Lieben Frau in München. Hrsg. v. Georg Schwaiger. München 1994, S. 473.

⁸ OA 25 Nr. 2368.

⁹ OA 25 Nr. 2355.

¹⁰ OA 25 Nr. 2360.

¹¹ OA 25 Nr. 2363.

¹² Jahn 91.

¹³ Verfasser anonym: Urkunden über die Klosteraufhebung zu Indersdorf in Baiern. München 1783, S. 7–9.

¹⁴ OA 25 Nr. 2372.

¹⁵ OA 25 Nr. 2384.

¹⁶ Manfred Heim: Ludwig Josef Freiherr v. Welden Fürstbischof von Freising 1769–1788. München 1994, S. 138–141.

¹⁷ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv Salzburg 4/85.

¹⁸ OA 25 Nr. 2381.

¹⁹ Wie Anm. 13, S. 12–18.

²⁰ OA 25 Nr. 2385.

²¹ Wie Anm. 13, S. 53.

²² OA 25 Nr. 2392.

²³ Für den Hinweis bedanke ich mich bei Hr. Anton Wagatha, Markt Indersdorf.

²⁴ Dr. Alfons Maria Scheglmann: Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern. Bd. 1. Regensburg 1903, S. 67.

²⁵ BayHStA Kl Indersdorf 273.

²⁶ OA 25 Nr. 2411.

²⁷ Verfasser unbekannt: Kurze Geschichte des Ordens von der Heimsuchung Mariä genannt Salesianerinnen in Bayern. Regensburg 1897, S. 53.

- ²⁸ Jahn 114.
²⁹ Auskunft v. Dr. Robert Bauer, Bischöfl. Administration der hl. Kapelle Altötting.
³⁰ Jahn 115.
³¹ OA 25 Nr. 2423.
³² OA 25 Nr. 2426.
³³ Jahn 128.
³⁴ fl = Gulden.
³⁵ Dietmar Stutzer: Klöster als Arbeitgeber um 1800. Göttingen 1986, S. 69.
³⁶ Pfister 371.
³⁷ Stutzer (1986) 1 Eimer = 60 Maß = 64,14 l, 1 Maß = 1,07 l.
³⁸ Fugger 125.
³⁹ Jahn 125.
⁴⁰ Pacht.
⁴¹ Stutzer (1986) 1 Scheffel = 6 Metzen = 2,223 hl.
⁴² Stutzer (1986) 1 Klafter = 3,132 m³.
⁴³ Wilhelm Liebhart: Die Bedeutung des Augustinerchorherrenstifts Indersdorf für das Dachauer Land. Amperland 18 (1982) 298. Michael Hartig: Die Oberbayerischen Stifte. München 1935, S. 207.
⁴⁴ Wilhelm Liebhart: Die Gemeinden des Landkreises Dachau, Markt Indersdorf. Dachau 1992, S. 161.
⁴⁵ Georg Paula: Die Barockisierung der Klosterkirche Indersdorf nach den Rechnungsbüchern von 1753–1755. Amperland 18 (1982) 326.
⁴⁶ OA 25 Nr. 2297 und Nr. 2347.
⁴⁷ Peter Dörner: Die Barockbauten des Indersdorfer Propstes Gelasius Morhardt. Amperland 9 (1973) 358.
⁴⁸ Jahn 85–86.
⁴⁹ OA 25 Nr. 2349.
⁵⁰ Wie Anm. 13, S. 15.
⁵¹ OA 25 Nr. 2369.
⁵² Jahn 125.
⁵³ Ernst Haberkern: Funken aus alter Glut: Johannes von Indersdorf. Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, 1615 (1997).
⁵⁴ Robert Münster – Ursula Bockholdt – Robert Machold – Elisabeth Thew: Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Benediktinerinnenabtei Frauenwörth und der Pfarrkirchen Indersdorf, Wasserburg und Bad Tölz. (= Kataloge Bayerischer Musiksammlungen. Hrsg v. der Generaldirektion der bayerischen staatlichen Bibliotheken). München 1975, S. XIV.
⁵⁵ Peter Dörner: Die physikalische Sammlung des Klosters Indersdorf am Gymnasium zu Straubing. In: Historia-Characteristica-Curiosa. Beiträge zur Geschichte des Johannes-Thurmair-Gymnasiums Straubing 1631–1981. Straubing 1981, S. 79–82.
⁵⁶ Peter Dörner: Die verschollene Pröpste-Galerie im Indersdorfer Sommerrefektorium. Amperland 10 (1974) 541.
⁵⁷ BayHStA KL Indersdorf 339/I, fol. 111–114.
⁵⁸ Stutzer (1986) 130–145.
⁵⁹ Johann Andreas Schmeller: Bayerisches Wörterbuch. Nachdruck München 1985: Verwalter für die von den Grundholden abgeführten Naturalien.
⁶⁰ Mesner.
⁶¹ Vermutlich in der Klosterapotheke.
⁶² Der den Keller (Getränke) zu besorgen hat.
⁶³ Bäcker.
⁶⁴ Bäckersgehilfe.
⁶⁵ Kutscher.
⁶⁶ Schmeller: Gsott = zum Absieden bestimmter Abfall aus gedroschenem und gereinigtem Getreide, Spreu.
⁶⁷ Schmeller: derjenige, der die Ochsen versorgt.
⁶⁸ Schmeller: Spreißl = gespaltenes Holz, Spänchen.
⁶⁹ Flurname bei Indersdorf.
⁷⁰ Jahn 116.

Anschrift des Verfassers:
Hans Kornprobst, Propst-Morhardt-Str. 38, 85229 Markt Indersdorf

Jakob Püterich von Reichertshausen

Herzoglicher Rat – Büchersammler – Dichter

Von Dr. Andrea Klein

Anlässlich des Erwerbs der lange als verschollen geltenden, einzigen Handschrift des »Ehrenbriefs« zeigte die Bayerische Staatsbibliothek diese in einer vom 14. April bis einschließlich 12. Mai 1999 dauernden Ausstellung. Jakob Püterich III. von Reichertshausen, der Verfasser des »Ehrenbriefs«, gehörte einem der einflussreichsten Ratsgeschlechter Münchens an. Die Püterichs, spätestens seit dem 13. Jahrhundert in München ansässig,¹ waren durch den Salz- und Weinhandel reich geworden.² Die Reichertshausener Linie konnte darüber hinaus durch den Erwerb des Rittersitzes Reichertshausen bei Pfaffenhofen im folgenden Jahrhundert auch adeliche Ansprüche begründen. Ludwig Püterich hatte 1334 von Ruprecht von Reichertshausen den Adelssitz Reichertshausen erworben und für sich und seine Erben zu diesem Sitz von Kaiser Ludwig dem Bayern Burgfrieden und Freiheit erlangt.³ Allerdings blieb Schloß Reichertshausen stets dem Hochsitz Freising lehnbar. Im Gegensatz zu anderen Angehörigen des Geschlechts, die teilweise hohe Ämter in der Stadt München inne hatten, war Jakob Püterich III. von Reichertshausen enger mit dem herzoglichen Hof zu München verbunden,⁴ in dessen Diensten der wohl im Jahr 1400 Geborene auch stand. Er amtierte etwa als herzoglicher Rat und in Landshut war er 1442/43 Stadtrichter und damit oberster Repräsentant des Her-

zogs.⁵ Im wesentlichen stand Jakob Püterich dabei in Diensten der Herzöge Albrecht III. und Albrecht IV. von Bayern-München. Die Herzöge waren Angehörige des einst sehr mächtigen Adelsgeschlechts der Wittelsbacher, das mit der Wahl Ludwigs des Bayern zum Kaiser des Heiligen Römischen Reichs (1328) seinen Zenit erreicht hatte. Ludwigs Nachfahren vermochten allerdings nicht, die Macht des Hauses zu erhalten und zu stärken. Sie mußten hinnehmen, daß die Kaiserkrone zuerst an die Luxemburger und dann an die Habsburger fiel, zahlreiche Familienzwiste und -kriege sowie Landesteilungen schwächten ihre Macht. Zudem mußte das Haus Wittelsbach einige reiche Provinzen aufgeben – darunter waren Brandenburg, Tirol und Holland. Jedoch konnten die Bayern durch eine kluge Heiratspolitik und geschicktes politisches Handeln bei einheimischen wie ausländischen Fürsten wieder hohes Ansehen erlangen.⁶ Der spätere Herzog Albrecht III. wurde 1401 als Sohn des herzoglichen Prinzen Ernst und seiner Frau Elisabeth, Tochter des Vicecomes Barnabas Visconti von Mailand, geboren. Albrecht entwickelte sich zunächst, obwohl er später den Beinamen »der Fromme« tragen sollte, zu einem heiteren und lebensfrohen Menschen, der die Musik, aber auch die Jagd, Pferde und Pferderennen liebte. Bekannt wurde Albrecht III. allerdings

Vorhut der Säkularisation: Die Aufhebung des Augustiner-Chorherrenstifts Indersdorf 1783

Von Hans Kornprobst

(Schluß)

Übersicht der Indersdorfer Chorherren zur Zeit der Klosteraufhebung und deren weitere Schicksale

Im Jahr der Aufhebung gehörten 25 Chorherren dem Konvent an.⁷¹ Davon stammten 21 aus dem damaligen Ober- und Niederbayern und jeweils einer aus der Oberpfalz, aus Franken, aus Tirol und aus Schwaben. Betrachtet man die Lebensläufe und Tätigkeiten der einzelnen Chorherren, so sind auch in Indersdorf die typischen Merkmale der Augustiner-Chorherren zu finden. Im Gegensatz zu den Benediktinern, wo das Leben im abgeschlossenen Klosterbereich mit dem Grundsatz *ora et labora* im Vordergrund steht, waren bei den Augustiner-Chorherren die Seelsorge, auch außerhalb des Klosters, sowie die Pflege der Wissenschaft die wichtigsten Aufgaben.⁷² Den 24 Klerikern, wovon 4 noch nicht zum Priester geweiht waren, stand nur ein Laienbruder gegenüber. Das Zahlenverhältnis Kleriker/Laienbruder entspricht annähernd dem in den anderen bayerischen Chorherrenstiften.⁷³ Durch die vielen Geistlichen wurde für das Indersdorfer Klosterland eine Dichte in der Seelsorge erreicht, die wohl nie wieder zustande kommen wird. So war z. B. für die kleinen Orte Straßbach und Ottmarshart zusammen ein eigener Vikar bestellt. Die oft gemachte Behauptung, daß viele bayerische Klosterinsassen dem Bauernstand entstammten, trifft für die Indersdorfer Chorherren nicht zu. Nur drei sind aus bäuerlichen Familien. Der Rest stammte hauptsächlich aus Bürger-, Kaufmanns- und Handwerkerfamilien sowie aus Familien, die im Dienst des Kurfürsten standen. Auch ein Lehrer und ein Richtersohn ist darunter. Dagegen ist der Adelsstand völlig ausgeklammert. Die Profile aller 25 Chorherren sind uns überliefert.⁷⁴ Ganz dem Stil der Zeit entsprechend wurden sie in Form von Schattenrissen von Johann Bapt. Brennhof gezeichnet.⁷⁵

A. Johann Baptist Sutor

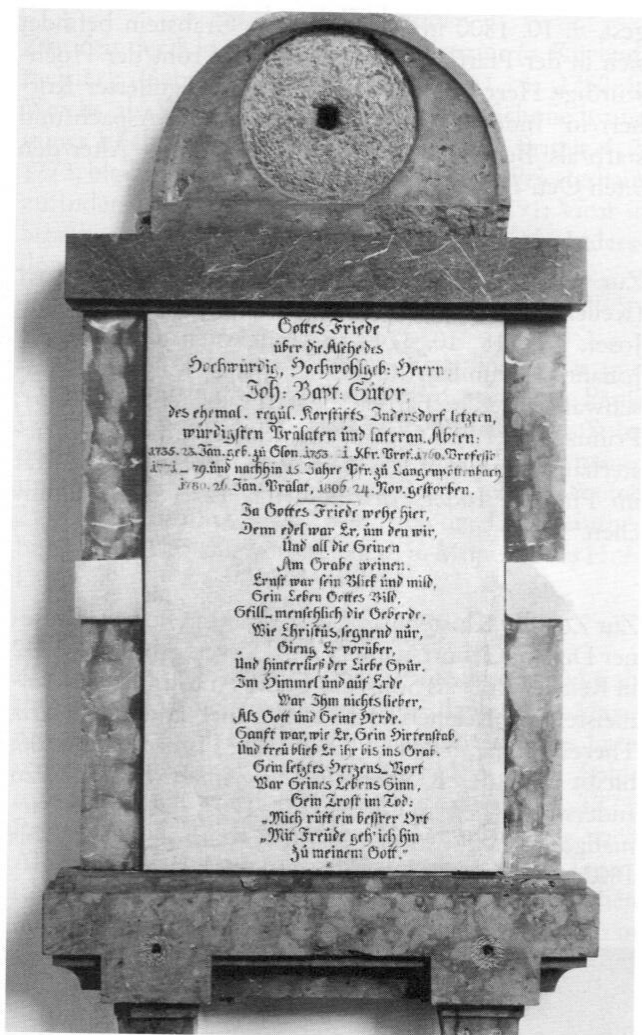
43. und letzter Propst des Klosters und lateranensischer Abt,⁷⁶ infulierter Propst, Geburtsname: Martin Schuester, geb. am 23. 1. 1735 in Glonn als Sohn des Georg Schuester, Beruf: Schuster, und seiner Ehefrau Maria Schöfflerin;⁷⁷ Profesß 21. 10. 1753; Primiz 24. 6. 1759; Studium in Ingolstadt: 1757–1759 Theologie, 1757 u. 1758 Canonisches Recht;⁷⁸ Vicar in Langenpettenbach mit Arnzell und Ainhofen v. 10. 11. 1771 bis 30. 9. 1779;⁷⁹ zum Propst erwählt am 26. 1. 1780; benediziert am 24. 6. 1780; Vicar in Langenpettenbach mit Arnzell und Ainhofen v. 1784 bis 1798; ab 1798 wieder in Indersdorf, gest. 24. 11. 1806; er trat unter sehr schwierigen Bedingungen die Prälatur an (siehe oben). »Er war ein frommer Priester, ein thätiger wohlwollender Mann und hatte sicher auch die Befähigung ein so großes Gemeinwesen wie das Kloster zu leiten.«⁸⁰ Meh-

rere Versuche, die fast bis zu seinem Tod andauerten, sein Kloster wieder herzustellen, brachten ihm bei der kurfürstlichen Regierung den Ruf eines störrischen, unruhigen Kopfes ein, dem Ruhe anbefohlen wurde. Bei der Klosteraufhebung wurden ihm anfangs 1200 fl Pension und freie Wohnung im Indersdorfer Pflegehaus in München mit der Würde eines Propstes und Oberpfarrers zu Indersdorf angeboten.⁸¹ Er ging jedoch nicht auf das Angebot, nach München zu gehen, ein, sondern zog nach Langenpettenbach in den stattlichen Pfarrhof, der vom Kloster 1736 erbaut wurde. Dort widmete er sich der Seelsorge und kümmerte sich auch um die Schulbildung. Als z. B. 1792 der Mesner starb, trat auf Empfehlung Sutors sein Bediensteter Josef Kröner die Stelle an. Dieser mußte mit Unterstützung Sutors neben der Mesnerstelle Unterricht im Pfarrhof halten. 1798 ging Sutor aus gesundheitlichen Gründen wieder zurück nach Indersdorf.⁸² Vermutlich hat er auch hier die Mädchenschule der Salesianerinnen unterstützt, da er als Wohltäter der Schule bezeichnet wird.⁸³ Sutor starb am 24. 11. 1806 in Indersdorf an einer »Brustverschleimung und Erschlappung der Eingeweide«.⁸⁴ Der Pfarrer und Dechant von Sittenbach, Franz Gerhartinger, berichtet: »... Es hat dem Allerhöchsten gefallen, den hochwürdigsten, hochwohlgebornen, hochgelehr-



Johann Bapt. Sutor. Kath. Pfarrkirchenstiftung Kloster Indersdorf, Pfarrhof Indersdorf.

Foto: Autor



Grabstein Joh. Bapt. Sutor. Klosterkirche Indersdorf, innen. Foto: Autor

ten Herr Johann Baptist Sutor, Probst des aufgelösten Chorherrn Stifts Indersdorf von dieser Welt durch einen unvermutheten Tod abuberufen. Der Verstorbene hat allezeit behauptet, daß ihm seine geistliche Gewalt nie genommen worden, daß er noch Hauptpfarrer ist und nur seinen Vikar an Seiner Stelle zum Landkapitel Sittenbach schickt. Freilich wird man jetzt sagen, er war nicht mehr Prälat, nicht mehr Pfarrer, sondern Pensionist.⁸⁵ Von Propst Sutor sind uns folgende Porträts erhalten: ein Ölporträt im ehemaligen Kloster, jetzt Realschule (wohl aus der Pröpste-Galerie);⁸⁶ ein Ölbild sowie ein Stich von Klaber im Pfarrhof Indersdorf. In der Indersdorfer Klosterkirche befindet sich gegenüber der Annakapelle sein Grabstein ganz im Stil des Klassizismus: »Gottes Friede/über die Asche des/Hochwürdig, Hochwohlgeb: Herrn/Joh: Bapt: Sutor,/des ehemal. regul. Korstifts Indersdorf letzten,/würdigsten Prälaten und lateran. Abten:/1735. 23. Jän. geb. zu Glon, 1753. 21. Xbr. Prof. 1760. Professor,/1771–79. und nachhin 15. Jahre Pfr. zu Langenpötenbach,/1780. 26. Jän. Prälat, 1806. 24. Nov. gestorben./Ja Gottes Friede wehe hier,/Denn edel war Er, um den wir,/Und all die Seinen/Am Grabe weinen./Ernst war sein Blick und mild,/Sein Leben Gottes Bild,/Still-menschlich die Geberde./Wie Christus, segnend nur,/Gieng Er vorrüber,/Und hinterließ der Liebe

Spur./Im Himmel und auf Erde/War Ihm nichts lieber,/Als Gott und Seine Herde./Sanft war, wie Er, Sein Hirtenstab,/Und treu blieb Er ihr bis in Grab./Sein letztes Herzens-Wort/War Seines Lebens Sinn,/Sein Trost im Tod: »Mich ruft ein besser Ort/Mit Freude geh ich hin/zu meinem Gott.«

B. Aquilinus II. Schaimberger

41. Propst, resignierter Propst, Geburtsname: Johann Ignatz Andreas, geb. 3. 1. 1707 in Stadtamhof, Regensburg, als Sohn des Andreas Schönberger, Bürger und Stadelmeister und seiner Ehefrau Anna Sophia;⁸⁷ Prof. 21. 11. 1725; Studium in Ingolstadt: 1729 Theologie und Canonisches Recht;⁸⁸ Primiz 6. 7. 1732; erwählt 7. 3. 1768; benediziert 15. 5. 1768; resigniert 30. 3. 1778 aus gesundheitlichen Gründen und aufgrund Alter und Schuldenlast;⁸⁹ nach der Klosteraufhebung blieb er in Indersdorf und wird im dortigen Priesterhaus nach seinem eigenen Verlangen »ad Dies Vita« unterhalten;⁹⁰ gest. 23. 1. 1790 in Indersdorf.⁹¹

C. Ulrich Wagner

Zur Zeit der Klosteraufhebung Dekan (= Stellvertreter des Propstes, Sprecher des Kapitels) und Präses der Rosenkranzbruderschaft; Geburtsname: Johannes Michael, geb. 29. 9. 1740 in Pöttmes als Sohn des Joseph Pancratius Wagner und seiner Ehefrau Katharina;⁹² Prof. 29. 9. 1761, Primiz 9. 4. 1765; Vicar in Glonn 1784;⁹³ kurfürstlicher geistlicher Rat zu München seit 1783;⁹⁴ anfangs Direktor des Priesterhauses;⁹⁵ ab April 1784 nicht mehr Direktor, sondern Regens mit dem Auftrag,



Dekan Ulrich Wagner. Kath. Pfarrkirchenstiftung Kloster Indersdorf, Pfarrhof.

Foto: Autor



Grabstein Leonhard Blab. Pfarrkirche Weichs, innen.

Foto: Autor

für die Erfüllung der Stiftungen und pfarrlichen Verrichtungen Sorge zu tragen;⁹⁶ Pfarrvicar von Indersdorf 1787 bis 1789; gest. 12. 1. 1798 in Indersdorf;⁹⁷ Porträts: Ölporträt im Pfarrhof Indersdorf, Ölporträt von 1791 im Pfarrhof Langenpettenbach.

D. Dominikus Laufhuber

Zur Zeit der Klosteraufhebung Senior und Vicar/Expositus in Pipinsried, gewesener Decan; Geburtsname: Johann Wolfgang Georg, geb. am 10. 1. 1723 in Rosenheim als Sohn des Georg Laufhuber, Chorleiter, und seiner Ehefrau Maria Catharina Cloin;⁹⁸ Profeß 20. 10. 1743; Primiz 26. 1. 1749; Vicar in Pipinsried 1781–1793;⁹⁹ 1793–1803 Benefiziat in Schrobenhausen, Benefizium Unsere Liebe Frau, Lenbachstr. 30, Mittelmesse;¹⁰⁰ gest. 20. 6. 1803 in Schrobenhausen.¹⁰¹

E. Leonhard Plab

Zur Zeit der Klosteraufhebung Vicar und Expositus in Langenpettenbach; Geburtsname: Johann Nepomuk Georg Adam, geb. 8. 9. 1728 in Thannstein/Oberpfalz als Sohn des Georg Matthias Plaw, Schloßprobst in Thannstein, und seiner Ehefrau Maria Rosa;¹⁰² Profeß 29. 9. 1749; Primiz 20. 5. 1753; Pfarrer in Asbach bei Petershausen 1786–1792; Benefiziat in Weichs bis 1800;

gest. 9. 10. 1800 in Weichs;¹⁰³ sein Grabstein befindet sich in der Pfarrkirche Weichs: »Hier ruht/der Hochwürdige Herr/Leonhard Blab/gewest regulierter Korrherr/in Indersdorf,/nachhin/Pfarrer in Aspach/und starb/als Beneficiat alhier/im 72sten Jahrs Alter/den 9.ten Oct. 1800/+++/Gottes Friede über ihm!«

F. Johann Nepomuk Roser

Zur Zeit der Klosteraufhebung Cellerar u. Kastner (Kellermeister, Ökonom);¹⁰⁴ Geburtsname: Johann Josef, geb. 18. 10. 1742 in Gangkofen als Sohn des Johann Maximilian Roser, ledig, und Katharina Ainschwanger, ledige Färberstochter;¹⁰⁵ Profeß 29. 9. 1761; Primiz 11. 11. 1766; nach der Klosteraufhebung Priesterhausadministrator (Ökonomus); Porträt: Ölporträt im Pfarrhof Indersdorf; gest. 11. 12. 1797 in München.¹⁰⁶

G. Otto Plättl

Zur Zeit der Klosteraufhebung Vicar in Glonn; gewesener Dekan; Geburtsname: Franz Xaver, geb. 20. 7. 1742 in Reichersdorf als Sohn des Franz Anton Plättl, Schulmeister zu Reichersdorf, und seiner Ehefrau Maria Theresia Lang;¹⁰⁷ Profeß 29. 9. 1761; Primiz 29. 9. 1766; bleibt nach der Klosteraufhebung im Priesterhaus zu Indersdorf; Vicar in Glonn 1784–1797;¹⁰⁸ Kurat im ehemaligen Prämonstratenserstift Osterhofen 1800 bis 1802; gest. 7. 11. 1802 in Osterhofen.¹⁰⁹



Johann Nep. Roser. Kath. Pfarrkirchenstiftung Kloster Indersdorf, Pfarrhof/Indersdorf. Er trägt das schmale, weiße Band, das Sarronzium, das auch heute noch typischer Bestandteil des Ordensgewands der Augustiner-Chorherren ist.

Foto: Autor

H. Joseph Widmann

Zur Zeit der Klosteraufhebung Culinarius (= Küchenmeister); Geburtsname: Joseph, geb. 1. 3. 1750 in Weichs als Sohn des Georg Widmann, Schmied, und seiner Ehefrau Anna;¹¹⁰ Profeß 21. 4. 1772; Primiz 4. 7. 1773; bleibt nach der Klosteraufhebung im Priesterhaus zu Indersdorf; Vicar in Indersdorf 1786–1791; Vicar in Straßbach und Ottmarshart; gest. 26. 9. 1800 in Indersdorf.¹¹¹

I. Benno Sauer

Zur Zeit der Klosteraufhebung Vicar in Glonn und Custos Refectorii;¹¹² Geburtsname: Franziskus de Paula Georg Konrad, geb. 12. 1. 1752 in München als Sohn des Georg Konrad Sauer, Raths- und Handelsmann, und seiner Ehefrau Maria Anna Redlingerin;¹¹³ Profeß 21. 4. 1772; Primiz 2. 10. 1774; nach der Klosteraufhebung nach Altötting versetzt; gest. in München als Hofkaplan.¹¹⁴

K. Aquilin Holzinger

Zur Zeit der Klosteraufhebung Professor der Moraltheologie in München; Geburtsname: Laurentius Maximilian, geb. 23. 9. 1751 in München als Sohn des Laurentius Holzinger, kurfürstlicher Hof- und Soldtrompeter, und seiner Ehefrau;¹¹⁵ Profeß 21. 4. 1772; Primiz 16. 10. 1774; nach der Klosteraufhebung nach Altötting versetzt am 6. 4. 1784 innerhalb von 8 Tagen, jährlich 100 Gulden und wöchentliche Meßstipendien für 3 fl 30 kr aus der dortigen Votivkasse;¹¹⁶ Studium in Ingolstadt: 1789 Logik, Physik, Magister der Philosophie;¹¹⁷ 15. 2. 1791 Pfarrer von Wörth, Gericht Erding, gegen Überlassung seiner Pension von 300 fl an den vorherigen Pfarrer Sebastian Pranger;¹¹⁸ gest. 3. 9. 1809 als resignierter Pfarrer von Wörth.¹¹⁹

L. Augustin Seidl

Zur Zeit der Klosteraufhebung Vicar in der Hofmark Indersdorf (heute Marktkirche); Geburtsname: Antonius Sebastian Franz, geb. 7. 7. 1742 in Kühbach als Sohn des Franz Seidl, Richter, und seiner Ehefrau Maria Rosina;¹²⁰ Eintritt ins Kloster bereits als Weltpriester; Profeß 11. 7. 1773; Primiz 28. 10. 1765; bleibt nach der Klosteraufhebung im Priesterhaus zu Indersdorf; Vicar in Indersdorf (Hofmark) 1783–1786; Vicar in Glonn 1784;¹²¹ gest. 23. 2. 1814 als Benefiziat in Haslach.¹²²

M. Sebastian Kellerer

Zur Zeit der Klosteraufhebung Chorregent (Chori Regens), Sacristan; geb. 5. 12. 1746 in Elendskirchen;¹²³ Profeß 11. 7. 1773; Primiz 1. 5. 1775; bleibt im Priesterhaus zu Indersdorf; gest. 9. 1. 1797 in Indersdorf als Chorregent und Sacristan (Chor-Regenti et Sacristo Custodi).¹²⁴

N. Julius Oberdorfer (auch Oberndorf)

Zur Zeit der Klosteraufhebung Professor der höheren Grammatik in Ingolstadt; Geburtsname: Julius, geb. 18. 2. 1748 in Schongau als Sohn des Christoph Oberndorfer, herzoglicher Pfleger, und seiner Ehefrau Anna Maria Kunigunde;¹²⁵ Profeß 11. 7. 1773; Primiz 1. 5. 1775; Studium in Ingolstadt 1781 Dr. phil.;¹²⁶ 14. 4. 1784



Grabstein Ambrosius Mindl. Abensberg, Pfarrkirche außen. Foto: Autor

nach Altötting, bis er die Professur erlangt; Vicar in Indersdorf 1786–1799; Vicar in Glonn 1796–1797; gest. 21. 8. 1811 in Indersdorf;¹²⁷ Sein Grabstein befindet sich an der Nordseite der an die Indersdorfer Klosterkirche angebauten Annakapelle außen links, und ist noch lesbar: »Hic quiesc./Julii Oberndorf./Can. reg. Undens./1748. 18. Feb. nat. Schongav./1773. 11. Jul. profss./1775. 1. May Sacerd./3. ais. Prfr. Ingolstadt./12. – Vicar. h.l./9. – Praes. Cgr. Ss. ros./1811. 21-Aug. denat./An bene, vel male suis praefuerit officiis./Deus Judex est:/Vale viator!/Sanctior especans resurrectionem/i. v. aet.«

O. Ambrosius Mindl

Zur Zeit der Klosteraufhebung Klosterprofessor in Indersdorf (Professor Domesticus), Bibliothekar und Custos des Physikalischen Kabinetts (Custos Armarii Philosophici); Geburtsname: Johannes Joseph Tobias, geb. 14. 3. 1748 in Eichstätt/Franken als Sohn des Johannes Joseph Mindl, Bürger und Tuchmacher, und seiner Ehefrau Katharina;¹²⁸ Profeß 29. 9. 1773; Eintritt ins Kloster bereits als Weltpriester; Primiz 24. 4. 1772; nach der Klosteraufhebung nach Altötting versetzt; 20. 7. 1793 Zusicherung einer kurfürstlichen Pfarrei gegen Überlassung seiner Pension von 300 fl an einen alten wohlverdienten Titulanten;¹²⁹ Pfarrer von Abensberg Januar 1794 bis September 1799; unter seiner Regie fand am 2. 7. 1797 die Wallfahrt der Abensberger nach Bettbrunn anlässlich des 300jährigen Wallfahrtsjubiläums statt. Die von ihm erstellte Prozessionsordnung mit 52 Einzelpositionen und Darstellungen ging als die berühmte Abensberger Barockprozession in die Geschichte ein.¹³⁰ Sein Grabstein befindet sich außen an der Pfarrkirche zu Abensberg: »Ein armer Sünder/

Ambros Mindl/unwürdiger Stadtpfarrer/zu Abensberg/Bittet um ein Vater unser./ Er starb im 52ten Jahre seines Alters/den 4ten Sept. 1799/im Geiste der wahren Demuth,/nachdem er 5 Jahr und 8 Monathe/mit grossem Lob und Ruhm/dieser Pfarr vorstund./R. I. P./+.«

P. Hieronimus Schlaich

Zur Zeit der Klosteraufhebung Sacristan, Vestiarus;¹³¹ Vicar in Straßbach und Ottmarshart; Geburtsname Franz Xaver, geb. 27. 4. 1749 in Schongau als Sohn des Sebastian Schlaich, Großhändler, und seiner Ehefrau Maria;¹³² Profeß 29. 9. 1773; Priesterweihe 24. 4. 1775; Primiz 7. 5. 1775; nach der Klosteraufhebung nach Altötting versetzt; ab 1799 Benefiziat in Marching;¹³³ gest. 13. 5. 1814 und beerdigt am 16. 5. 1814 in Marching.¹³⁴

Q. Korbinian Wernle

Zur Zeit der Klosteraufhebung Festtagsprediger und Prediger der Rosenkranzbruderschaft; Geburtsname Franz Joseph, geb. 11. 3. 1754 in Mittenwald/damals Tirol als Sohn des Franz Wörnle, Großkaufmann, und seiner Ehefrau Elisabeth Krinerin;¹³⁵ Profeß 12. 11. 1775, Primiz 17. 10. 1779; nach der Klosteraufhebung nach Altötting versetzt; Vicar in Indersdorf 1787 bis 1789;¹³⁶ gest. als Dechant und Stadtpfarrvicar von Freising 18. 11. 1800 und begraben 20. 11. 1800 im »St. Georgen Kirchhofe« in Freising.¹³⁷

R. Ignatius Widmann

Zur Zeit der Klosteraufhebung Expositus in Langenpettenbach, Vicar in Ainhofen und Arnzell; Geburtsname: Johannes, geb. 2. 6. 1752 in Raisting als Sohn des Pancratius Widemann, Schneider, und seiner Ehefrau Maria;¹³⁸ Profeß 12. 11. 1775; Primiz 17. 10. 1779; nach der Klosterauflösung »Gehilf des Herrn Prälaten« in Langenpettenbach; nachdem Propst Sutor 1798 von Langenpettenbach wieder nach Indersdorf zurückkehrt, wird er wieder Expositus in Langenpettenbach und Vicar in Arnzell und Ainhofen. Ab Dezember 1802 wieder im Priesterhaus in Indersdorf. »Durch sein den guten Sitten hohnsprechendes Benehmen hatte er sich die Achtung der Pfarrkinder verschenkt, so daß die Gemeinde bestrebt war, ihn (von Langenpettenbach) wegzubringen.«¹³⁹ Vicar in Indersdorf und Glonn 1803 bis 1805;¹⁴⁰ erteilt Singunterricht in der Erziehungsanstalt der Salesianerinnen (Musikdirektor);¹⁴¹ gest. 7. 8. 1811 in Adelzhausen als Schloßkaplan.¹⁴²

S. Maximilian Gerbl

Zur Zeit der Klosteraufhebung Priester ohne besonderes Amt; Geburtsname: Ignatius, geb. 3. 8. 1757 in Tandern als Sohn des Jakob Gerbl, Jäger, und seiner Ehefrau Theresia;¹⁴³ Profeß 14. 11. 1779; Primiz 1. 4. 1782; bleibt nach der Klosteraufhebung im Priesterhaus in Indersdorf, Vicar in Indersdorf 1785–1796; Vicar in Straßbach und Ottmarshart 1788, 1797; gest. 12. 11. 1799 in Indersdorf.¹⁴⁴

T. Karl Seel

Zur Zeit der Klosteraufhebung Studium in Ingolstadt; Christenlehrer; Geburtsname: Johannes Nepomuk,

geb. 8. 5. 1759 in Sengenried als Sohn des Vitus Seel, Bauer, und seiner Ehefrau Catharina Cranzbergerin;¹⁴⁵ Profeß 14. 11. 1779; Primiz 24. 6. 1782; Pfarrer in Egenburg 1790–1813;¹⁴⁶ gest. 15. 1. 1816 in Egenburg an Schleimschlagfluß auf freiem Felde.¹⁴⁷

U. Ludwig Müller

Zur Zeit der Klosteraufhebung Priester ohne besonderes Amt; Geburtsname: Vitus Michael, geb. 26. 9. 1759 in Weicht/Schwaben als Sohn des Joseph Anton Müller, Bauer, und seiner Ehefrau Maria;¹⁴⁸ Profeß 11. 11. 1779; Weihe 20. 10. 1782; I Curae 6. 11. 1783; bleibt nach der Klosteraufhebung im Priesterhaus zu Indersdorf; Vicar in Glonn 1796–1797; Pfarrer von Indersdorf ab Juli 1798, freiresigniert Juli 1806;¹⁴⁹ Pfarrvicar in Indersdorf 1811;¹⁵⁰ er signierte noch die Urkunde v. 4. 7. 1834, die sich in der Kugel unter dem Kreuz des Nordturms der Klosterkirche befindet, obwohl er schon lange nicht mehr Pfarrer von Indersdorf war. Es handelt sich um einen Bericht über die Wiederherstellung des Kreuzes 1834.¹⁵¹ Daraus ist zu schließen, daß er noch hohes Ansehen genoß. Sein Grabstein befindet sich an der Nordseite der an die Indersdorfer Klosterkirche angebauten Annakapelle außen rechts, er ist jedoch nicht mehr lesbar: »Hic quiescit/Pius Dom. Ludovicus Mueller/Sacerdos jubil. Can. Regul./et Parochus de Indersdorf/Aetatis dvis 77 anni-/emigravit ad Dominum/ 13. Martii 1837./R.I.P.« Auch der Grabstein seiner Mutter befand sich an der Klosterkirche außen, ist jedoch leider nicht mehr vorhanden: »Hier ruhet/Maria Müller/gewesene Bäurin zu/Weicht L. Gerichts Türk-/heim. Mutter eines Geistli-/chen Herrn u. einer Kloster-/frau dahier, welche gleich/jener Anna Luc II 36./beym Tempel des Herrn/ein hiesigen Kloster als/eine 84-jährige Wittwe/am 6. April 1816 ihr Leben/beschloß./Ruhe sanft bedeckt./Bis dich Jesus weckt.« Tatsächlich gab es bei den Salesianerinnen eine Laienschwester Maria Kreszentia Müller, geb. in Weicht 1770; Profeß in Indersdorf 1793; gest. 26. 3. 1852 in Dietramszell.¹⁵²

Über den Tod des letzten Indersdorfer Chorherrn ist uns folgender Bericht überliefert: »... starb an einem Blut- und Schleimschlag, der ihn während der hl. Messe und dem Offertorium bei der oblatio Panis seu hostia getroffen, worauf er an Augen, Zunge und der rechten Seite (vielleicht auch am Gehör) bewußtlos nach Hause getragen wurde (Morgens 8 Uhr), nach allen angewandten Mitteln, ohne jemandem sich mehr mitteilen zu können, desselben Tages Nachmittags 3½ Uhr den 13. März 1837, er war der letzte noch lebende aus den Konventualen des ano 1783 schon aufgehobenen Chorherren Klosters zu Indersdorf. Testatur A. H. Coop.«¹⁵³

V. Pius Mauser

Zur Zeit der Klosteraufhebung noch nicht Priester; Geburtsname: Franz Georg, geb. 10. 10. 1762 in München als Sohn des Anton Mauser, Metzger, und seiner Ehefrau Elisabeth Jagerin;¹⁵⁴ Profeß 24. 4. 1782; befand sich bei der Klosterauflösung in Ingolstadt im Studium: Theologie 1783, 1784, Medizin 1785;¹⁵⁵ gest. in München 13. 2. 1816 als Dr. der Medizin.¹⁵⁶

W. Martin Kiening

Zur Zeit der Klosteraufhebung noch nicht Priester; Geburtsname: Joseph, geb. 14. 3. 1763 in Großinzemoos als Sohn des Nikolaus Kiening, Bauer und Maier, und seiner Ehefrau Katharina Angermayerin aus Riedenzhofen;¹⁵⁷ Profesß 28. 4. 1782; befand sich während der Klosteraufhebung in Ingolstadt im Studium: Theologie 1783, 1784, Rechte 1787;¹⁵⁸ Subvicar in Glonn 1801; Subvicar in Indersdorf 1801;¹⁵⁹ Schloßkaplan in Odelzhausen 1802; gest. 11. 2. 1807 in Odelzhausen;¹⁶⁰ in der Pfarrkirche Odelzhausen befindet sich unter der Empore sein Grabstein: »Hier verweist die Hülle nur/des/Hochwürdigen, Hochgelehrten Herrn/Martin Kiening/Regulierten Korherrn des ehemaligen Stiftes/Indersdorf,/1763 14. März zu Großinzemoos geboren,/1782 28. April Profesß im Stifte Indersdorf,/1786 1. May Priester und Curatus daselbst,/1802 13. Oktbr. Schloß-Capellan zu Odelzhausen,/1807 11. Febr. daselbst gestorben/Nein, seinen Geist berührte nicht der Tod;/Der schwang sich jubelnd auf zu Gott;/Um in verklärten Himmels Auen/Ihn ewig selig anzuschauen./Denn er war ja/Der Aeltern zärtlich treuster Sohn,/Und der Geschwister Herzens Bruder,/Und der Befreunde trautster Freund,/Der Kirche Gottes Beyspielvollster Priester,/Der Armen hilfreicher Vatter,/Und allen Menschen hold und gut;/Und deshalb wert der Seligkeit,/Die, ewig lohnend, Ihn erfreut./R + I + P.«

X. Stephan Obermayr

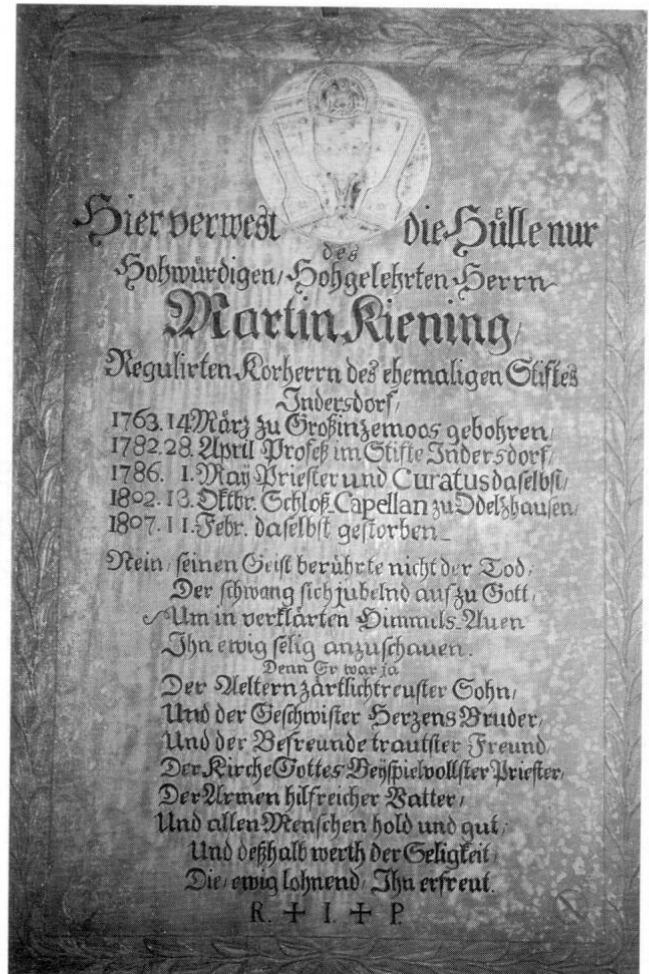
Zur Zeit der Klosteraufhebung noch nicht Priester; Geburtsname Joseph, geb. 3. 3. 1760 in Geiselhöring als Sohn des Joseph Obermayer, Bürger und Gerber, und seiner Ehefrau Maria Anna, geb. Wenninger;¹⁶¹ Profesß 11. 11. 1782; Vicar in Indersdorf 1802;¹⁶² nach 1802 Frühmesser und Schulinspektor in Geiselhöring;¹⁶³ gest. 4. 8. 1811, 11 h als Kommodant in Geiselhöring an Brustwassersucht.¹⁶⁴

Y. Laurentius Lettner

Zur Zeit der Klosteraufhebung noch nicht Priester; Geburtsname Korbinian, geb. 14. 9. 1762 in Pfaffenhofen/Ilm als Sohn des Johannes Baptist Lettner und seiner Ehefrau Catharina;¹⁶⁵ Profesß 11. 11. 1782; gest. 12. 1. 1784 im väterlichen Hause in Pfaffenhofen;¹⁶⁶ Grabstein an der Pfarrkirche Pfaffenhofen: »Im schönsten Frühling seiner Jahre/Sank Frater Lorenz in die Bahre/Das Kloster wurde eingezogen/Wo er im Lenz der muntren Jahre/Der trügerischen Welt Gefahre/Sich zu entziehen hingeflohen/Und jetzt soll er die Welt noch leben/So er ein Ordensmann geworden/Und durch Gelübde seines Orden/Der Welt den Abschied schon gegeben/Allhier ruhet der Ehrwürdige und Wohlge-/Lehrte Fr. Laurentius Lettner .../Regul. Ord. S. Augustin Indersdorf/et Minorista. Seines Alters 22 Jahre/Der Allgütige Gott gewähre/Ihm die Freude der Auferstehung/1784.«

Z. Nicolaus Neumayr

Einziger Laienbruder, Klosterapotheker; Geburtsname: Johann Jakob, geb. 5. 7. 1738 in Straubing als Sohn des Sebastian Neumayr, Bürger und Aschenbrenner, und



Grabstein Martin Kiening. Pfarrkirche Odelzhausen, innen.

Foto: Autor

seiner Ehefrau Anna Maria;¹⁶⁷ Profesß 16. 10. 1763; bleibt nach der Klosterauflösung als Apotheker in Indersdorf; jedoch ist bereits 1790 ein Josef Sieghart Besitzer der Apotheke;¹⁶⁸ Neumayr verstarb in München.¹⁶⁹

Schlußwort

Am Ende sei hier selbstredend das Schlußwort aus dem 1784 erschienenen Büchlein »Urkunden über die Klosteraufhebung zu Indersdorf in Bayern, veranlaßt vom Frauenstifte in München. Anders zum Exempel« erwähnt, eine mahnende Stimme 20 Jahre vor der allgemeinen Klosteraufhebung: »Uebrigens betrachtet der Leser die Möglichkeit der Dinge, so wird er nimmer wundern. Mit Indersdorf geschahs, mit Fürstenfeldbruck, mit Kaisersheim, mit Tegernsee, und mit 20. 30. 40. anderern Klöstern ists möglich; und wenn sie nicht anfangen mittels besserer Schul-Erziehung- und Armenanstalten dem Staate gemeinnützlicher zu werden, so stehe ich dafür Bürge, es müsse bald wirklich so, so werden. Ich kenne Leute, die ihre Mayereyen, ihre Lusthöfe, ihre Gärten, Groten, Springbrunnen, Treibhäuser, und Orangerien, ihre Bildergallerien, Kutschen, Schwimmer, und Pferde, alle Tafeln ihrer Fenster gezehlt haben, und sprechen: was gehört Mönchen der Pump, Pamp, Pomp? ... wer hätte es geglaubt ihr Priester, Gesalbte, Unverschuldete müßt Indersdorf räu-

men. Räumen sagt die Urkunde; ohne weitere Rückfrage in Zeit 14. Tagen die Klostergebäude räumen. Waret ihr dann Unrath im Hause, das sich Gott verlobet hatte? ... Nu so ziehet dann hin, und räumt, saget es aber euern übrigen Ordens- und anderen Klosterbrüdern in Bayern. Wir leben die Zeiten aller Möglichkeiten. Und nichts ist unveränderlich, als die Unveränderliche; und ich erinnere euch nochmal: denn ihr habt Ursache zu Altenötting ans alte Priesterhaus hinzuschreiben: Eitel, Eitelkeit, und alles war Eitelkeit! ... Erst 5. Jahre ist es als ihr eine Bierschenke aufrichten wolltet, und zu dem Ende ein Bräuhaus um 15.000. fl. aufbautet. Freylich kam auch auf diese Art euer Geld unter die Leute, aber nicht unentgeltlich als Allmosen unter die Armen. Nicht Eitelkeit würde es seyn, wenn ihr mit Tausenden der schmach tenden Landesarmut beygesteuert hättet. Allein es ist nun also. Eitelkeit wars. Hart muß es euch aber fallen, daß man euch auf die beurkundete Weise schnell zu armen Meßpriestern macht, Buchdruckersgesellen nach euerm wochentlichen Gehalte gleich ... Weinete, weinet den Gnadenaltar mit Thränengüssen an; aber bittet zugleich für alle reiche Prälaten, daß Gott ihren Prälaten durch euern Fall die Augen eröffne, daß sie aufhören vor der Welt groß zu thun, große Herren zu spendieren, kostbare Gebäude aufzuführen, Lustorte zu besuchen, der Armuth die Hand zu verschließen, da sie anfangen, den Geist der alten H. Mönche auf die Herzen ihrer Söhne zurückzuführen ...«

Anmerkungen:

- ⁷¹ BayHStA KL Indersdorf 21, 22. Die Listen beinhalten die Tätigkeit der Chorherren zur Zeit der Klösteraufhebung, Geburtsdatum, Geburtsort, Geburtsland, Datum der Profeß und der Primiz; die Anmerkung wird für die folgenden Chorherren nicht mehr eigens erwähnt.
- ⁷² Georg Schwaiger: Mönchtum, Orden, Klöster. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. München 1994, S. 60.
- ⁷³ Stutzer (1986) 145.
- ⁷⁴ Pfarrarchiv Indersdorf.
- ⁷⁵ Zeichner u. Landgeometer, er verfaßte auch diverse Pläne von Kirche und Kloster (BayHStA Plansammlung 5055a, 5056, 5051, 5052, 5803) sowie die Pläne in der Güterbeschreibung des Klosters (BayHStA KL Indersdorf 79–85); Grabstein an der an die Indersdorfer Klosterkirche angebauten Annakapelle Nordseite außen, mitte: »Hier verweset/die sterbliche Hülle/des Wohledlen und/ Kunstreichen Herrn/Johann Baptist Brenhofer/pensionierten königlichen/Feldmessers./Er starb am 9. Oct 1815./im 69 Jahre seines Alters./Er war ein edler wacher Mann,/Wie es nicht viele giebt./Er war geschätzt von jederman/Und allgemein geliebt/Und was das beste ist./Er war ein guter Christ.«
- ⁷⁶ Das Kloster Indersdorf gehörte der lateranensischen Kongregation an.
- ⁷⁷ Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM) Pfarrmatrikel Indersdorf, Glonn.
- ⁷⁸ G. v. Pöllnitz u. a.: Die Matrikel der LMU Ingolstadt-München-Landshut. 4 Bde. München 1937–1981, 282.
- ⁷⁹ AEM Pfarrmatrikel Langenpettenbach.
- ⁸⁰ Fugger 123.
- ⁸¹ Wie Anm. 13, S. 59.
- ⁸² Ludwig Bollenmüller: Ortschronik von Langenpettenbach (handgeschrieben) 1951. Pfarrarchiv Langenpettenbach. Für Hinweise zu Langenpettenbach bedanke ich mich bei Hr. Otto Hefe, 85293 Reichertshausen und Hr. Josef Kröner, 85229 Langenpettenbach.
- ⁸³ Franz Xaver Stiekl: Kurze Schulgeschichten, gesammelt an der Mädchenschule zu Indersdorf. München 1806, Bd. 4, S. 112.
- ⁸⁴ OA 25 Nr. 2428.
- ⁸⁵ OA 25 Nr. 2427.
- ⁸⁶ Für die Ermöglichung der Ablichtung bedanke ich mich bei den Direktoren der Realschule Vinzenz von Paul, Kloster Indersdorf, Hr. Walter Beringer und Hr. Anton Wagatha.
- ⁸⁷ Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg, Matrikel Regensburg/Dom.

- ⁸⁸ v. Pöllnitz u. a. 282.
- ⁸⁹ OA 25 Nr. 2352 und 2355.
- ⁹⁰ BayHStA KL Indersdorf 339/II, fol. 239, 240 beinhaltet für sämtliche Chorherren die geplanten Versetzungsorte bei der Klösteraufhebung, diese Anmerkung wird für die folgenden Chorherren nicht mehr eigens erwähnt.
- ⁹¹ OA 25 Nr. 2422.
- ⁹² Archiv des Bistums Augsburg, Pfarrmatrikel Pöttmes.
- ⁹³ AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.
- ⁹⁴ AEM Hof- und Staatskalender 1790.
- ⁹⁵ Wie Anm. 13, S. 59.
- ⁹⁶ OA 25 Nr. 2412.
- ⁹⁷ AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.
- ⁹⁸ AEM Pfarrmatrikel Rosenheim.
- ⁹⁹ Pfarrarchiv Pipinsried, für Hinweise bedanke ich mich bei Fr. Zanker, Pfarramt Tandern.
- ¹⁰⁰ Pfarrarchiv Schrobenehausen St. Jakob, für Hinweise bedanke ich mich bei Hr. W. Stark.
- ¹⁰¹ Pfarrarchiv Indersdorf.
- ¹⁰² Bischöfl. Zentralarchiv Regensburg, Pfarrmatrikel Thannstein.
- ¹⁰³ Pfarrarchiv Petershausen, Pfarrmatrikel Petershausen, Haus- und Hofbuch Asbach.
- ¹⁰⁴ Er wird auch noch als Granarius (Verwalter des Getreides) und sylvanum Custos (Waldverwalter) bezeichnet.
- ¹⁰⁵ Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg, Pfarrmatrikel Gangkofen.
- ¹⁰⁶ Rückseite des Ölporträts.
- ¹⁰⁷ Archiv des Bistums Passau, Pfarrmatrikel Reichersdorf.
- ¹⁰⁸ AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.
- ¹⁰⁹ Archiv des Bistums Passau, Schematismen 1798–1803; für 1798 u. 1799 ist ein Augustin Plättl aufgeführt, es könnte sich um Otto Plättl handeln, da ein Todesdatum für Augustin Plättl nicht vermerkt ist, und auch dieser nicht mehr erwähnt wird.
- ¹¹⁰ AEM Pfarrmatrikel Weichs.
- ¹¹¹ AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.
- ¹¹² Zuständiger für das Refektorium.
- ¹¹³ AEM Pfarrmatrikel München St. Peter.
- ¹¹⁴ Pfarrarchiv Indersdorf, AEM kein Eintrag in den Matrikeln v. München.
- ¹¹⁵ AEM Pfarrmatrikel München U. L. Frau.
- ¹¹⁶ OA 25 Nr. 2413.
- ¹¹⁷ v. Pöllnitz u. a. 282.
- ¹¹⁸ BayHStA KL Indersdorf 305.
- ¹¹⁹ AEM Schematismus der Erzdiözese München und Freising 1811.
- ¹²⁰ Archiv des Bistums Augsburg Pfarrmatrikel Kühbach.
- ¹²¹ AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.
- ¹²² Pfarrarchiv Indersdorf. Keine Unterlagen in den Archiven der Pfarreien 83276 Traunstein und 88353 Kitzlegg, kein Eintrag in den Pfarrmatrikeln von Haslach und Traunstein.
- ¹²³ Kein Eintrag in den Matrikeln von Aying, Filiale Unterlaus und Elendskirchen bei Feldkirchen-Westerham.
- ¹²⁴ AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.
- ¹²⁵ Pfarrarchiv Schongau Mariä Himmelfahrt Pfarrmatrikel.
- ¹²⁶ v. Pöllnitz 282.
- ¹²⁷ AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.
- ¹²⁸ Diözesanarchiv Eichstätt Pfarrmatrikel Eichstätt St. Waldburg.
- ¹²⁹ BayHStA KL Indersdorf 306.
- ¹³⁰ Hans-Josef Bösl u. Maximilian Kroiß: 500 Jahre Pfarrwallfahrt Abensberg-Bettbrunn. Abensberger Hefte 2 (1997) 39.
- ¹³¹ Verwalter der Kleiderkammer.
- ¹³² Pfarrarchiv Schongau Mariä Himmelfahrt Pfarrmatrikel.
- ¹³³ Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg. Thomas Ries: Priesterverzeichnis.
- ¹³⁴ Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg. Pfarrmatrikel Pförring.
- ¹³⁵ Pfarrarchiv Mittenwald Pfarrmatrikel.
- ¹³⁶ AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.
- ¹³⁷ AEM Pfarrmatrikel Freising St. Georg.
- ¹³⁸ Archiv des Bistums Augsburg Pfarrmatrikel Raisting.
- ¹³⁹ Bollenmüller.
- ¹⁴⁰ AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.
- ¹⁴¹ Wie Anm. 27, S. 65.
- ¹⁴² Pfarrarchiv Indersdorf und zusätzlich AEM Schematismus der Erzdiözese München u. Freising 1814.
- ¹⁴³ Archiv des Bistums Augsburg Pfarrmatrikel Tandern.
- ¹⁴⁴ AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.
- ¹⁴⁵ AEM Pfarrmatrikel Altomünster.
- ¹⁴⁶ AEM Schematismus der Erzdiözese München und Freising 1809, 1816. Pfarrakten Egenburg.
- ¹⁴⁷ Pfarrarchiv Indersdorf.
- ¹⁴⁸ Pfarrarchiv Jengen-Weicht Pfarrmatrikel.
- ¹⁴⁹ Pfarrarchiv Indersdorf.
- ¹⁵⁰ AEM Schematismus der Erzdiözese München und Freising, 1811.

- ¹⁵¹ Josef Berghammer: Der Fund im Nordturm der Pfarrkirche in Kloser Indersdorf. Amperland 21 (1985) 11.
¹⁵² Dr. Angela Hämel-Stier: Das Kloster von der Heimsuchung Mariä zu Dietramszell 1831–1931. Dietramszell 1931, S. 65.
¹⁵³ Pfarrarchiv Indersdorf.
¹⁵⁴ AEM, Pfarrmatrikel München St. Peter.
¹⁵⁵ v. Pöllnitz 282.
¹⁵⁶ Pfarrarchiv Indersdorf, kein Eintrag in den Matrikeln von München.
¹⁵⁷ AEM Pfarrmatrikel Großinzemoos.
¹⁵⁸ v. Pöllnitz, 282.
¹⁵⁹ AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.
¹⁶⁰ Pfarrarchiv Indersdorf.
¹⁶¹ Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg Matrikel Geiselhöring.
¹⁶² AEM Pfarrmatrikel Indersdorf.

- ¹⁶³ Pfarrarchiv Indersdorf.
¹⁶⁴ Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg Pfarrmatrikel Geiselhöring.
¹⁶⁵ Pfarrmatrikel Pfaffenhofen/Ilm St. Johann Baptist.
¹⁶⁶ Wie Anm. 13, S. 60.
¹⁶⁷ Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg, Pfarrmatrikel Straubing St. Jakob.
¹⁶⁸ Max Gruber: Hausgeschichte von Indersdorf (maschinengeschrieben, unveröffentlicht) ca. 1960.
¹⁶⁹ Pfarrarchiv Indersdorf, AEM kein Eintrag in den Matrikeln der Münchner Pfarreien.

Anschrift des Verfassers:

Hans Kornprobst, Propst-Morhardt-Str. 38, 85229 Markt Indersdorf

Pater Ottmar Weiss OSB, Jesenwang und das Passionsspiel von Oberammergau

Von Fritz Scherer

Zu den Oberammergauer Passionsspielen im Jahre 2000 bestehen nicht nur besondere Beziehungen über den Brucker Ferdinand Feldigl (1861–1928) – er war in Fürstenfeldbruck von 1891 bis 1902 Lehrer und 1900 Dirigent der Spiele – sondern auch zur Landkreisgemeinde Jesenwang.

Hier war es der ehemalige Benediktinerpater Dr. Ottmar Weiss (auch Othmar Weis), der sich mit seiner Neufassung des Passionstextes von 1810/11 große Verdienste erworben hat.¹ Und weil der Geistliche von

1812 bis zu seinem Tod am 26. Januar 1843 Pfarrer von Jesenwang war und dort seinen Text 1815 endgültig überarbeitet hatte, entstand eine enge Verbindung zum Passionsspieldorf. Außerdem war er ab 1824 Inspektor für die königlichen Schulen des Landgerichts Bruck.

Georg Weiss wurde am 21. April 1770 in Bayersoien (Landkreis Garmisch-Partenkirchen) als Sohn einfacher Bauersleute geboren. Das Kloster Ettal nahm ihn als Ministranten, später auch ins Studentenseminar und schließlich als Novize auf. Bei der Profestablegung



Der junge Ottmar Weiss nach einer Kopie von Hedwig Schedler-Simmet (ca. 1930), die sich jetzt in seinem Geburtshaus in Bayersoien befindet.

Gemeindearchiv Oberammergau/Repro: Fritz Scherer



Ferdinand Feldigl, Lehrer und Heimatdichter.

Repro: Fritz Scherer